

A. BRIGADER

SPRUCHWISSEN

EIN
MÄRCHEN
IN
SIEBEN
BILDERN

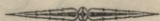
*A. GULBIS VERLAG
RIGA*

532807

Umschlagzeichnung von S. Widberg-Riga

W/V2
524

ANNA BRIGADER



SPRIHDITIS

MÄRCHEN IN SIEBEN BILDERN

ÜBERSETZT AUS DEM LETTISCHEN

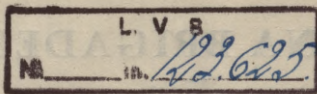
VON

ELFRIEDE ECKARDT-SKALBERG



22024
heleko

A. GULBIS VERLAG, RIGA



28

86



Alle Rechte,
auch das der Übersetzung, vorbehalten.
Copyright 1922 by A. Gulbis Verlag, Riga.



LETTISCHE LITERATUR

Band VIII

Sprihditis

Sprihditis — Däumling in wörtlicher Übersetzung.

LETTISCHE LITERATUR

Band VIII

Epithetis

Epithetis — Sammlung in alphabetischer Ordnung

Personen

Eprihditis

Lenchen

Die Stiefmutter

Die alte Großmutter

Knaben und Mädchen

Verfahren
Ergebnisse
Zusammen
Die Erbschaften
Die alte Erbschaften
Kunden und Lieferanten

Erstes Bild

Eine niedrige, verräucherte Bauernstube. Betten an den Wänden, Tische und Bänke. Auf Regalen Lehmgeschirr. Ein großer viereckiger Ofen. Alles sehr ärmlich. Sprihdittis sitzt auf einem Schemel und schnitzt Holzlöffel. Macht sich die Stiefmutter in der Stube zu schaffen, so widmet sich Sprihdittis eifrig der Arbeit, kaum aber geht sie hinaus, so zieht er einen Kreisel aus der Hosentasche und beginnt an ihm zu schnitzeln. Die Stiefmutter verlächelt nochmals das Zimmer, und Sprihdittis zieht aus der anderen Tasche eine Weidenflöte und versucht zu blasen.

Erste Szene

Sprihdittis. Die Stiefmutter.

Sprihdittis

schneht in heimlicher Freude an seinem Kreisel

Die Stiefmutter

ist an der Tür zu hören.

Sprihdittis

versteckt beim Eintritt der Stiefmutter sofort den Kreisel und geht an das Löffelschnitzen.

Die Stiefmutter

streng und befehlend

Nun, was ist's mit den Löffeln? Sind sie bald fertig?

Spriditis

Gewiß, gewiß!

Die Stiefmutter

drohend

Nun, sieh nur zu. Ich habe versprochen, noch heute der alten Lenten ein Duzend zu bringen. Am Sonntag hat Mahre Lenten Hochzeit, womit sollen denn die Gäste speisen?

Spriditis

Wie soll ich denn bis Sonntag ein Duzend fertig machen? Heute ist schon Freitag.

Die Stiefmutter

Wer schafft, der wird auch fertig. Du aber mußt ja mit der Krücke angetrieben werden. Was bringen meine Kinder nicht alles vor sich! Klagen. Ich kann gar nicht begreifen, warum mir mit dir solch ein Kreuz auferlegt ist!

Spriditis

Was für ein Kreuz denn? Laßt mich nur fort, und es wird kein Kreuz mehr geben.

Die Stiefmutter

mögelend

Aha! Das könnte dir passen. Dich in der Welt umherzutreiben, das könnte dir passen! Wir mögen uns zu Tode arbeiten. Wir mögen Hungers sterben!

Spriditis

Ihr sagt doch, daß ich nichts arbeite.

Die Stiefmutter

Arbeitest auch nicht, Tölpel du! Füttern und pflegen muß man dich, wo du uns doch jetzt zu einem Stück Brot verhelfen könntest. Ach was für ein Kreuz! Womit habe ich solch ein Kreuz verdient! Söhnend. Aber, ätsch, du wirst nicht wegkommen. Weder in die Welt noch zu einem Wirten in Dienst. Deinen Willen sollst du um keinen Preis haben.

Geht an die Regale und kramt am Geschirr.

Sprihdittis

beginnt am Kreisel zu schnitzen.

Die Stiefmutter

dreht sich um, wütend

Was machst du da? Eine Schüssel entgleitet ihren Händen, und während sie diese auffängt, versteckt Sprihdittis den Kreisel unter dem Sitz. Die Stiefmutter eilt mit der Schüssel in der Hand herbei. Was hattest du da? Was machst du?

Sprihdittis

Ich schnitze Löffel. Ihr seht es doch.

Die Stiefmutter

Du hattest keinen Löffel. Zeig her!

Sprihdittis

nachgiebig

Nun, sucht, sucht. Was soll es denn sonst gewesen sein?

Die Stiefmutter

betastet Sprihdittis vom Kopf bis zu den Füßen. Findet nichts
Nun, ich sage dir, hüte dich, mich zu betrügen!

Läuft mit der Schüssel hinaus

Sprihditiſ

zeigt ſeine Freude darüber, daß die Stiefmutter nichts findet. Als ſie gegangen iſt, nimmt er die Flöte und beſchäftigt ſich mit ihr.

Die Stiefmutter

ſteckt den Kopf zur Thür herein.

Sprihditiſ

verſteckt die Flöte im Armel.

Die Stiefmutter

tritt näher

Was baſtelſt du da wieder? Was hatteſt du in der Hand?

Sprihditiſ

hat den linken Arm feſt an ſich gepreßt, in der rechten hält er den Löffel
Da, den Löffel.

Die Stiefmutter

Du hatteſt was anderes in der Hand. Betrüge mich nicht.
Sprihditiſ hebt ſeine Arme auf. Warum iſt dieſer Arm ſo ſteif?

Sprihditiſ

O weh, o weh! Das kommt ja vom Schnitzen! Ich kann
keinen Finger rühren! Oje, oje!

Die Stiefmutter

läßt von ihm ab

Nun, ſieh nur zu! Wenn du bis zum Abend nicht fertig
biſt, ſo ſperre ich dich über Nacht in die Kleeſte und laſſe
dich nicht einen Augenblick ſchlafen.

Sprihditiſ

trägt ſich den Kopf. Angſtlich

Wie kann ich denn fertig werden? Ich muß doch im
Walde die Röhre hüten. Und jetzt komme ich auch in
der Mittagszeit nicht zum ſchlafen.

Die Stiefmutter

Das ist nicht meine Sache. Hör, was man dir sagt. Es ist kein Korn Grütze mehr im Hause, und die Lenken hat mir ein ganzes Säckchen versprochen.

Sprühitis

Warum soll ich allein der Ernährer sein? Eure Rin —
Hält sich erschrocken den Mund zu.

Die Stiefmutter

unterbricht ihn

Was, was? Du wirst über meine Kinder sprechen! Was gehen dich meine Kinder an? Das könnte dir Faulpelz so passen, wenn du nichts zu tun hättest! So wagst du mir zu antworten! Mir, mir! Wo ist die Rute, wo ist die Rute?

Läuft umher und sucht.

Lenchen

kommt schnell hereingerannt

Schluhten, Schluhten! Ihr Schwein ist aus dem Verschlage ausgebrochen, läuft davon, was es laufen kann!

Die Stiefmutter

wie von der Tarantel gestochen

Ach herrje! Ach herrje! Was habe ich verbrochen, daß ich solch ein Kreuz verdiene? Mit der Faust zu Sprühitis gewandt. An alledem bist nur du schuld, du allein! Warte nur, du sollst es noch kriegen!

Ab.

Zweite Szene

Sprihdittis. Lenchen. Die Kinder.

Sprihdittis

Eh!

Seufzt und schnitzt an den Löffeln.

Lenchen

Öffnet ein wenig die Thür und ruft
Kommt, kommt! Ihr könnt kommen. Es ist niemand da.

Die Kinder

durcheinander

Nun, was wollen wir spielen? Was spielen wir?

Lenchen

Spielen wir! Spielen wir! Sprihdittis, kommst du auch?
Komm, Sprihdittis!

Die Kinder

bitten

Komm Sprihdittis, komm Sprihdittis!

Sprihdittis

verdrücklich, spottet

Komm, Sprihdittis, komm Sprihdittis. Trohig. Nein, ich
komme nicht wieder!

Lenchen

Oje! Wir werden ihn wohl viel bitten! Mag er bleiben!

Die Kinder

Mag er bleiben, mag er bleiben!

Lenchen

höhnisch

Er hat ja von der Stiefmutter Prügel bekommen.

Spriditis

Selbst hast du Prügel bekommen.

Lenchen

Mag er versauern, der Sauertopf

Reicht den Kindern die Hände

Die Kinder

Hand in Hand

Sauertopf! Sauertopf!

Lenchen

Nun, was spielen wir?

Die Kinder

durcheinander

Hähnchen und Hühnchen! Fuchschwanz! Wer ist im Garten?

Lenchen

Nein, das ist nichts. Ich schlage vor: Spinnen gehn.

Die Kinder

Ja, spinnen, spinnen.

Lenchen

Wer sitzt in der Mitte?

Die Kinder

durcheinander

Ich, ich, ich!

Lenchen

entscheidet

Nein, Trinze soll sitzen.

Die Kinder

geben nach

Nun gut, nun gut!

Trinze

nimmt den Schemel und setzt sich in die Mitte.

Alle

reichen sich die Hände und gehen singend in die Runde
Lenchen und die Kinder singen

Sitze nicht, Spindel, auf unreinem Stuhl,
Sitze nicht, Spindel, auf schmutzigem Stuhl —
Hast keine Wäscherin, hast keine Waschbant,
Hast keine Wäscherin, hast keine Waschbant

Mit Betonung

Ich hab die Wäscherin, ich hab die Waschbant,
Ich hab die Wäscherin, ich hab die Waschbant.
Ich hab die feinen und sauberen Hemden,
Ich hab die feinen und sauberen Hemden —
(In Riga gekauft und in Mitau genäht,
In Riga gekauft und in Mitau genäht.)

Takt und Tempo werden schneller, die Kinder springen nach dem Takt
der Lieder umher

Spannen maß ich, Orte*) gab ich, halbe Taler ellenweise
Spannen maß ich, Orte gab ich, halbe Taler ellenweise.

Sprihditis

läßt den Kreisel zwischen die Kinder laufen. Die Kinder stolpern, und
das Spiel ist unterbrochen.

Lenchen

fällt über ihn her und droht ihn zu schlagen

Ach du, ach du!

*) Ort = eine alte Münze.

Sprühdtis

stellt sich harmlos

Herrje! Ihr Verrückten! Was hab ich denn getan?

Wehrt sich. Streit und Lärm.

Lenchen

hebt den Kreisel auf

Sieh mal an, was er macht! Kreisel macht er. Wart,
ich sag es der Stiefmutter!

Sprühdtis

Sag's nur. Glaubst, ich habe Angst. Sieh, eine Flöte
mach ich auch. Was könnt ihr mir tun? Ich schlage euch
ein Schnippchen.

Tut es.

Ein Knabe

Lenchens Bruder

Zeig mir auch, wie man das macht, zeig mir auch ein
Schnippchen! Ich versteh es noch nicht!

Sprühdtis

öffit ihn nach

Ja, zeig mir auch ein Schnippchen. Ich zeig es nicht
wieder.

Lenchen

auf der andern Seite

Kommt, Kinder, hierher, kommt hierher, wenn er so ist.
Kommt! Spielen wir: Bum bum bum, Großmütterchen!

Kinder

durcheinander

Bum bum bum, Großmütterchen!

Bum bum bum, Großmütterchen!

Ein Mädchen

Wer soll die Großmutter sein?

Lenchen

Ich.

Reißt die Decke vom Bett und setzt sich in sie eingewickelt auf den
Schemel.

Das Mädchen

schlägt mit einem Knüttel auf den Boden

Bum bum bum, Großmütterchen, ich lade dich zum Bade!

Lenchen

Was für Holz steckt in dem Ofen?

Sprühdtitis

kann sich nicht mehr halten, springt auf, ergreift seinen Schemel, stellt
sich vor Lenchen hin und trommelt

Bum bum bum, Großmütterchen,

Ich lade dich zum Bade.

Hör mal an, Großmütterchen,

Was im Ofen los ist:

Der Heuschreck führt die Braut am Arm,

Der Floh hüpfet im Gefolge.

Der Heuschreck hat ein Linnenhemd,

Der Floh ein Sammetröddchen.

Lenchen

wütend

Ach du! Das ist ja gar nicht richtig. Seht, wie er uns
stört! Jetzt kriegst du aber Prügel!

Sprühdtitis ergreift die Flucht. Lenchen und die Kinder jagen ihm
nach. Lenchen verwickelt sich in die Decke. Sprühdtitis höhnt sie und
triumphiert. Lärm. Die Stiefmutter tritt ein.

Dritte Szene

Sprühdtis. Lenchen. Die Kinder. Die Stiefmutter.

Die Stiefmutter

Was ist denn das für eine Klapperjagd! Ich will euch lehren! Das sollen Kinder sein! Das soll eine Welt sein! Bemerk! die Decke auf dem Fußboden. O mein! O mein! Meine Decke! Meine neue Decke! Erst im vorigen Jahr hat sie das erste Loch bekommen. Was für Kinder, was für Kinder! Was ist noch Gutes in der Welt zu erwarten! Bald ist der jüngste Tag gekommen! Ich werde euch lehren! Die Kinder haben sich versteckt, flüstern theils lichernd, theils ängstlich. Die Stiefmutter sucht und jagt den Kindern nach, die einzeln durch die Thür entfliehen. Sprühdtis versucht sich erst unterm Bett zu verstecken, klettert dann auf den Ofen. Die Stiefmutter sieht sich um, kein Kind ist mehr da, außer Sprühdtis auf dem Ofen. Ah! Ah da bist du, Taugenichts! Glaubst du kann dich da nicht kriegen! Hüpfst am Ofen in die Höhe. Sprühdtis kriecht auf allen Vieren oben umher. Kommt die Stiefmutter an eine Ecke, so flüchtet er in die andere. Nun, warte mir nur! Hätte ich nur was zu werfen! Ärgere mich nur! Du wirst an mich denken! Hätte ich nur was zum Schlagen! Erblickt den Kreisel auf dem Boden. Ah! Kreisel wirst du mir schnitzen! Nun, warte! Nun sind wir geschiedene Leute! Du kannst deine Zähne an die Knagge hängen! Verlange nur was zu essen! Nichts da, mein Herrchen! Dreimal täglich Prügel, das kannst du haben! Wie ein Fliegenpilz wirst du dann werden, wie ein — — Als die Stiefmutter den Sprühdtis beinahe fest hat, läuft Lenchen herein.

Lenchen

Schluhten! Schluhten! Der Brei ist angebrannt! Der Brei ist angebrannt!

Die Stiefmutter

wirft den Kreisel hin

O mein Gott! Was habe ich verbrochen, daß du mir solch ein Kreuz auferlegt hast! Hebt die Faust gegen Sprihditis. Aber du sollst an mich denken!

Läuft hinaus.

Vierte Szene

Lenchen. Sprihditis.

Lenchen

ironisch

Kriech nur vom Ofen herunter! Da haben wir den großen Helden! Päh! Kriecht auf den Ofen! Hat Angst vor Prügeln! Ich würde wohl nicht auf den Ofen kriechen!

Sprihditis

Stetert beschämt herunter, sucht seinen Schemel auf und setzt sich an die Arbeit.

Lenchen

Schnür dir nur einen Riemen um den Bauch. Drei Tage kriegst du sicherlich keinen Brei zu riechen. Die Stiefmutter ist wütend, wie ein Drache.

Sprihditis

Ach laß mich in Ruh! Du allein bist schuld.

Lenchen

Wie, ich?

Sprihditis

Wie, ich? Wer hat denn die neue Decke vom Bett gerissen? Worüber wurde sie denn so wütend?

Lenchen

geärgert

Und wer hat Kreisel geschnitz? Wer hat Flöten geschält?
Wer hat unser Spiel gestört?

Sprühdtis

Eh! Was soll ich mit solch einem Streithammel sprechen!

Lenchen:

Selbst bist du ein Streithammel!

Sprühdtis

spottet

Lä, lä, lä!

Lenchen

ebenso

Lä, lä! Glaubst, ich versteh es nicht.

Beide äffen einander nach.

Fünfte Szene

Sprühdtis. Lenchen. Die Großmutter.

Großmutter

Kommt zur Thür herein und sieht die beiden miteinander zankend, schilt
Heh! Heh! Schande! Wer wird so zanken! Große
Menschen wie kleine Widelskinder!

Sprühdtis

Warum läßt sie mich denn nicht in Ruh!

Lenchen

Ich ihn nicht in Ruhe lassen! Was habe ich mit ihm zu
schaffen?

Großmutter

Sorgenvoll

O weh, mein Kind! Was hast du getan? Die Stiefmutter ist wie ein Büschel Heide in Flammen. Sie riß den Brei vom Herde und rannte aufs Feld zu den Pflügern. Aber wenn sie nach Hause kommt, dann sei Gott dir gnädig! Klagend. Wie wird es uns beiden ergehen! Das Herz tut mir weh, wie eine Wunde. Auf mich kommt es nicht an! Ich würde schon alles ertragen. Aber daß du es so schwer hast!

Wischt sich die Tränen.

Spriditis

erhebt sich schnell, wie in einem festen Entschluß
Weine nicht, Großmütterchen! Ich — ich werde weggehn.

Großmutter

Wohin wirst du denn gehen, Kindchen?

Spriditis

In die Welt will ich gehn. Fehlt es da an Raum? Was habe ich denn hier? Man quält mich und nörgelt mich. Alle hassen mich.

Lenchen

unruhig

Sonderbar! Wohin hat er denn zu gehen?

Großmutter

Ist es denn wirklich so, mein Kind, hassen dich alle? Sind wir denn nicht gut, ich und Lenchen?

Spriditis

Du wohl. Von dir spreche ich auch gar nicht. Aber Lenchen? Bitter. Ist die denn gut? Sie lacht mich nur aus.

Großmutter

Wie ein Mäuschen habe ich dich umhergeschleppt. Klein warst du, bekamst keine Muttermilch. Auf den Armen habe ich dich getragen, Tag und Nacht. Der Vater heiratete eine andere Frau. Gott behüte! Jeden Bissen zählte sie, den wir in den Mund steckten. Wie viele Tage habe ich nichts gegessen, damit du wachsen solltest. Aber klein bist du immer geblieben, und wir nannten dich Däumling. Jetzt hast du dich ja ein wenig gestreckt, aber ein großer Bursche wird wohl nie aus dir werden. Wenn ich doch noch erleben könnte, wie es dir geht. Aber ich werde wohl vorher ins Grab müssen. Und wer wird dann für dich sorgen? Du wirst aus dem Sumpf mit nassen Strümpfen heimkommen, wer wird sie trocknen? Wer wird für dich stopfen und flicken?

Wischt sich die Tränen ab

Sprihditis

gerührt

Weine nicht, Großmütterchen. Ich weiß, wie gut du bist. So gut ist niemand auf der Welt.

Großmutter

streichelt ihn

Wofür lebe ich denn. Ich habe ja nur die eine Freude. Nur lieben und sorgen, sorgen und pflegen.

Lenchen

Sorge lieber, daß es etwas zu essen gibt. Wenn die Stiefmutter schon Sprihditis nichts zu essen gibt, so wird sie wohl auch der Großmutter keine Braten vorsetzen. Denn die würde wohl alles Sprihditis abtreten. Zuht mit

den Äpfeln. Wäre Sprihditiſ gut zu mir, ich würde ſchon etwas herbeiſchaffen.

Sprihditiſ

Ich will nichts von dir haben, ich brauche nichts! Übermüdig. Sieh!

Schleudert die Löffel und das Werkzeug eines nach dem andern unter das Bett.

Lenchen

erſchrocken

O weh! Was tuſt du! Was tuſt du! Du biſt wirklich verrückt geworden! Wenn jezt die Stieſmutter käme! Bückt ſich eilig und ſucht die weggeworfenen Sachen zuſammen.

Sprihditiſ

ſtreckt die Arme aus

Und ich werde und werde gehen! Lieber will ich Gott weiß wo ſein als hier die Finger vertauben laſſen.

Großmutter

Oho! Wie er ſich wichtig macht!

Lenchen

Wohin wird er denn gehen?

Sprihditiſ

Ich gehe einen Schatz heben. Dort weit, weit am Rande des großen Waldes habe ich ſelbſt beim Ruhhüten geſehen, wie das Geld blinkte.

Lenchen

Was für ein Gefaſel! Das Geld ſoll blinken! Warum findet es denn niemand?

Sprichdittis

Wer Mut hat, der findet es.

Lenchen

Du bist mir der Mutige!

Sprichdittis

Großmutter, ist es nicht wahr, daß man einen Schatz finden kann?

Großmutter

Ganz ohne ein Körnchen Wahrheit ist es ja nicht. In alten Zeiten hat man wohl welche gefunden. Von der Lenken wird ja auch geredet, daß ihr Großvater einen Topf voll Geld gefunden habe. Er soll ihn so versteckt haben, daß keiner ihn finden kann, nur er selbst greift sich immer etwas heraus.

Sprichdittis

eifrig

Großmutter, wo ist meines Vaters große Schaufel?

Lenchen

blickt verstohlen zum Ofen

Ich weiß wohl, wo die große Schaufel ist, ich sag es aber nicht.

Sprichdittis

hat ihren Blick aufgefunden

Wenn du es weißt, weiß ich es auch. Schlägt sich an die Stirn. Wart! Läuft an den Ofen und zieht hinter ihm eine Schaufel hervor. Hurra! Sucht seine Mäße. Und nun lebt wohl! Gut, wenn ich bis zum Abend an den Wald komme.

Großmutter

O mein! O mein! Er ist nicht mehr aufzuhalten!

Beginnt erschöpft zu husten

Spriditis

will hinaus, Lenchen hält ihn fest.

Lenchen

sehr eifrig und energisch

Du wirst nicht fortlaufen! Nein, nein! Ganz allein in den großen Wald! Weißt du denn nicht, was man sich erzählt? Hexen sollen dort sein und Riesen und Werwölfe. Und ... und ... Erinnert sich. Windmütter und allerlei noch Schrecklicheres. Du wirst dich verirren. Du wirst nicht mehr nach Hause können. Der Werwolf wird dich packen und wegschleppen.

Spriditis

Und ich will und werde gehen!

Lenchen

Und ich lasse dich nicht.

Stellt sich vor die Tür.

Großmutter

Laß ihn nicht, Kind, laß nicht!

Spriditis

Wer kann mich hindern? Ihr etwa?

Rämpft mit Lenchen, reißt sie von der Tür weg und geht hinaus.

Lenchen

trozig

Nun, dann lauf nur, lauf nur zu! Was habe ich nötig, dich zu halten! Saugt an ihrer Hand. Leise, mit unterdrücktem Stolz. Ah! Sieh mal, wie stark er ist!

Sprühdittis

spricht durch den Türspalt mit Lenchen

Ich werde den Schatz ausgraben, werde nach Hause kommen und ein Schloß bauen, dich aber werde ich nicht in das Schloß lassen.

Verschwindet.

Lenchen

wütend

Ich brauch dein Schloß nicht!

Sprühdittis

steckt nochmals den Kopf zur Thür herein, hat die Mühe auf dem Kopf
Und zur Frau werde ich dich auch niemals nehmen, ganz gewiß nicht!

Lenchen

spöttisch

Du wirst ja wohl eine Prinzessin kriegen!

Sprühdittis

Eine Prinzessin, jawohl, eine Prinzessin!

Ab.

Der Vorhang fällt schnell.

Epithelium

Die Epithelien sind die äußere Hülle aller Organe und Gewebe. Sie bestehen aus einer Schicht von Zellen, die durch ihre Form und Funktion in verschiedene Typen unterteilt sind. Die Epithelien sind in verschiedene Typen unterteilt, die nach ihrer Form und Funktion unterschieden werden können.

Epithelien

Die Epithelien sind in verschiedene Typen unterteilt, die nach ihrer Form und Funktion unterschieden werden können. Die Epithelien sind in verschiedene Typen unterteilt, die nach ihrer Form und Funktion unterschieden werden können. Die Epithelien sind in verschiedene Typen unterteilt, die nach ihrer Form und Funktion unterschieden werden können.

Epithelien

Die Epithelien sind in verschiedene Typen unterteilt, die nach ihrer Form und Funktion unterschieden werden können. Die Epithelien sind in verschiedene Typen unterteilt, die nach ihrer Form und Funktion unterschieden werden können. Die Epithelien sind in verschiedene Typen unterteilt, die nach ihrer Form und Funktion unterschieden werden können.

Epithelien

Die Epithelien sind in verschiedene Typen unterteilt, die nach ihrer Form und Funktion unterschieden werden können. Die Epithelien sind in verschiedene Typen unterteilt, die nach ihrer Form und Funktion unterschieden werden können. Die Epithelien sind in verschiedene Typen unterteilt, die nach ihrer Form und Funktion unterschieden werden können.

Zweites Bild

Personen

Sprihditis — Die Windmutter — Die Stimmen der vier Winde

Bei der Windmutter

Ein sumpfiger Waldbrand. Im Hintergrunde Dicksicht. Hinter den Wipfeln der Tannen das Schloß der Windmutter. Auf dessen Türme legen sich graue schwere Wolken. Zwischen ihnen Streifen klaren Himmels, die sich später im Morgenlicht röthen. Am moosigen hümpeligen Waldbrande schießen Irrlichter auf und ab.

Erste Szene

Sprihditis kommt von rechts mit der Schaufel über der Schulter nach vorn. Die Irrlichter kommen aus dem Dicksicht des Waldes immer näher, als ob sie ihn locken wollten, schießen vor seinen Füßen hin und her

Sprihditis

froh

Aha! Habe ich nicht recht! Hier ist doch Geld! Es blinkt doch! Wenn nur Lenchen das sähe! Verwundert. Oh! Und wieviel! Wo soll ich all die Goldtöpfe lassen! Hier hat man ja eine Auswahl! Ich will mal zusehen, wo es am weichsten zu graben ist. Er versucht mit der Schaufel zu graben. Wo er sie ansetzt, schießt das Licht davon. Oho! Was ist denn das? Wo war es denn? Dort! Und wieder dort! Ach du Betrüger! Die Irrlichter schießen verwirrend unter seinen Füßen auf und ab. Sprihditis springt bald hierhin, bald dahin. Argert sich. Betrüger! Ach du

Schwindler! Ich werde dich schon kriegen! Wart nur! Ich werfe meine Mütze auf dich, dann bist du geangenen! Wart nur! Wirft die Mütze. Wo sie hinfällt, schießt ein Licht davon. Sprihditis wird immer eifriger und wütender. Ach du! Sieh! Wieder fort! Ach du! Wieder weg! Läuft, stolpert, fällt, wirft die Mütze, wütend, wie um die Irrlichter zu schlagen. Bleibt stehn! Steht! Ich will euch lehren! Betrüger! Heiden! Schwindler!

Das Schloßthor knarrt, die Windmutter tritt heraus.

Zweite Szene

Sprihditis. Die Windmutter.

Windmutter

in wolkige, schwarze und graue Schleier gehüllt. Nacht über Sprihditis Eifer

Sihihih! Sihihih!

Sprihditis

Was war da? Als ob eine Thür knarrte? Als ob jemand lachte? Kommt näher und erblickt die Windmutter. Sieh doch die Alte!

Windmutter

Was jagst du meine Stieffinder?

Sprihditis

verwundert

Deine Stieffinder? Dies sollen deine Stieffinder sein?

Windmutter

Freilich. Die hat mir der Moorvater in die Ehe mitgebracht.

Spriditis

wundert sich

Ach wirklich! Sieh mal an!

Windmutter

Hihihi! Soviel Zeit haben Sie ja nur zum Hüpfen zwischen Tag und Nacht. Zu den Irrlichtern gewandt, treibt Sie mit ihren Schleiern an. Tsch, tsch, nach Hause, Kinderchen, tsch!

Die Irrlichter beginnen zu verschwinden, indem sie sich vom Rande immer mehr in das Dickicht verziehen und, hier und da noch aufleuchtend, verlöschen.

Spriditis

Schlägt ungeduldig mit der Schaufel auf den Boden
Sieh, jetzt hast du sie alle vertrieben! Wo werde ich nun nach dem Schatz zu graben wissen?

Windmutter

Einen Schatz suchst du also?

Spriditis

Natürlich.

Windmutter

Oh, du bist mir ein Kluger! Wie schlau! Kannst du denn nicht auf andere Art etwas erwerben?

Spriditis

Wie soll ich denn etwas erwerben? Das Rühgehüten ist mir schon langweilig geworden bis zum Halse. Und als Knecht nimmt mich niemand.

Windmutter

Hast du Courage?

Spriditis

wichtig

Ja!

Windmutter

Geh, bewache meine Söhne. Zeigt auf das Schloß. Daß sie nicht zu den Lützen hinausschlüpfen. — Dort. Zeigt auf den Turm. Die Leute liegen mir immer in den Ohren: sie sollen so gewütet haben, daß man in der Welt gar nicht zur Ruhe kommt. Nun, man muß es mit den Leuten nicht verderben, und so möchte ich, daß die Welt wenigstens so zwischen Nacht und Morgenröte Ruhe habe. So geh denn und bewache sie. Ich selbst werde zur Kraftquelle gehen, ein wenig schöpfen und trinken. Zeigt ihren Krug. Das Alter liegt mir schon in den Knochen. Hörst du, wie die Kraftquelle murmelt?

Spriditis

horcht

Nein.

Windmutter

Du hast grobe Ohren. Hättest du der Stiefmutter besser gehorcht, wären sie feiner.

Spriditis

unwirsch

Eh, was sprichst du mir von der Stiefmutter!

Windmutter

Gehst du zu ihr zurück?

Spriditis

Um keinen Preis. Lieber tu ich Gott weiß was.

Windmutter

Dann geh und bewache meine Söhne.

Spriditis

tapfer

Ich gehe!

Geht auf den Turm zu.

Windmutter

Wenn du sie gut bewachst, gebe ich dir auch was.

Spriditis

zweifelnd

Was wirst du mir denn geben?

Windmutter

Wirst schon sehen.

Spriditis

Was heißt denn: gut bewacht?

Windmutter

So, daß ich zufrieden bin.

Spriditis

noch kühner

Nun, ich gehe — ich gehe. Wie lange soll ich sie bewachen?

Windmutter

So lange, bis ich von der Kraftquelle zurück bin — sagen wir: drei Vaterunser lang. Spriditis will gehen. Die Windmutter nimmt vier lange Bänder aus dem Busen. Wart, wart, so wirst du nicht fertig. Hier! Sie haben sich eben kaum erst gelegt, und du mußt ihnen von vorn herein diese Bänder um die Füße schlingen, denn sonst: wie

willst du sie greifen? Mit dem blaßgelben Bande. Sieh! Das ist für meinen Ost. Du wirst sehen: er liegt in einem blaßgelben Mantel da. Das ist mein Sorgenkind: er wird nie auf einen grünen Zweig kommen. Rennt und rennt, Hunderte von Meilen in einem Anlauf. Die Kehle ist ihm vertrocknet, selbst ist er verdorrt, wie ein herbstliches Blatt, und die Kleider hängen ihm wie Sandsäcke um die Knochen, wenn er über die Sandflächen hinsiegt. Mit dem roten Bande. Und dieses, sieh, ist für meinen Süd im roten Mantel. Das ist ein ganz anderer Bursche. Leicht und stolz. Läuft, daß die Haare nur so flattern, eine Mütze setzt er ja nie auf. Auf den Sonnenbergen, wo die roten Rosen schaukeln, weilt er am liebsten. Und die Sonnentöchter, die lieben ihn ja so heiß. Jedes Jahr nähen sie ihm einen neuen Mantel, rot und schön. Mit dem dunkelgrauen Bande. Und dies ist für meinen West im grauen Mantel. Der ist mir immer durchnäßt und erfroren, und wie sollte es auch anders sein! Ganze Tage lang muß er Wolkenghaufen schleppen, durch Meere waten. Und übermütig ist er! Mit dem silberweißen Bande. Und das geben wir dem Allerkühnsten, meinem Sohne Nord. Gott behüte, wie über ihn die Leute klagen! Gar nicht anzuhören! Er deckt Dächer ab und wirft Zäune um. Macht die Knochen frieren und die Zähne klappern. — Nun, du wirst ihn ja sehen. Selbst sieht er aus wie eine Eisscholle und liegt zwischen Eisschollen, und wenn er genug Kälte aufgesogen hat, so rennt er heulend und johlend durch die Welt. Er ist ganz mit Eiszapfen befroren. — So, geh nun, geh! Ich werde das Thor schließen und es später selbst wieder aufmachen.

Sprichdittis
 geht in das Windschloß hinein

Windmutter

! schließt das Thor und geht zur Quelle

Sprihditis

im Turm

Da liegen sie, wie die Bärenhäuter! Nun braucht man ihnen nur einem nach dem andern die Füße zu fesseln!

Kurze Pause. Der Himmel beginnt sich hinter den schwarzen Wolken allmählich zu röten.

Stimme im Turm

Wacht auf! Wacht auf!

Im Turm beginnt der Wind zu brausen.

Sprihditis

O weh! O weh! Es dörrt mich! Es trocknet mich aus! Der Ost erhebt sich! Die Zunge klebt am Gaumen!... Ich kann nicht mehr! Der letzte Tropfen versiegt! Sogar der Schweiß hört auf zu rinnen. Durch die Luke. Windmutter, Windmutter, mach die Thür auf! Laß mich hinaus! Mit veränderter Stimme. Nichts! Die wird dir kommen! Gott weiß, wo die Alte hingewatschelt ist. Zur Luke schießt eine gelbe Wolke heraus. Ah! So! So! So! Es läßt nach! Er flog davon. Mit Gott! Nun braucht man nur die andern festzuhalten!

Stimme im Turm

Wacht auf! Wacht auf!

Das Brausen im Turm wird immer stärker.

Sprihditis

im Turm

Oje! Oje! Der Süd erwacht! Nun brennt es! Keine Rettung! Wie ein Ofen! Allen Schweiß preßt er aus

dem Leibe! Atmet feuchend durch die Lufe. Windmutter! Windmutter! Wo bist du? Wo bleibst du? Man bringt mich um! Zischend schießt ein rotes Wölkchen durch die andere Lufe heraus. Ah! — So, so! Nun habe ich wieder Ruhe! — Aber wo ist denn der Satan? Weg!

Das Brausen im Turm wird noch stärker, als ergösse sich Regen und prasselte Hagel.

Stimme im Turm

Wacht auf!

Sprihditiis

Wehe! Wehe! Was geschieht nun? Was für Ströme, was für Fluten! Ich bin durchweicht bis auf die Knochen! Ach du verwünschter West! Keine Naht ist mehr trocken! Ist das eine Brandung! An der Lufe. Windmutter! Drohend. Wenn du nicht bald kommst, so schlage ich deinen Turm in Trümmer! Eine graue Wolke schießt mit Donner zur Lufe heraus. Sprihditiis mutlos. Nun, da haben wir's. Weg ist er!

Stimme im Turm

Alle sind schon fort!

Im Turm pfeift es, braust und heult, wie ein Orkan.

Sprihditiis

an der Lufe, zähnellappernd

Windmutter! Der Nord! — Brr! Wenn du mich... brr... nicht hinauslässest... brr... werde ich zu Eis erstarren... brr... ich werde... umkommen... brr... ich werde... brr... umkommen... brr!

Der Nordwind schießt als weiße Wolke zur Lufe heraus. Der Himmel ist gerötet, die Sonne geht auf, Sprihditiis schüttelt sich und ruft weiter.

Windmutter

kommt von links

Schrei du nur zu! Öffnet das Thor des Schlosses. Da haben wir nun den großen Wächter!

Spriditis

taumelt ganz entkräftet heraus.

Windmutter

Nun, hast du sie gut bewacht?

Spriditis

Wie soll ich solche Windbeutel bewachen? Zeigt die Bänder. Sieh, Schwänze allein sind nachgeblieben!

Windmutter

Sie sind ja vor deinem Geschrei davongelaufen. Schäm dich doch! Nichts kannst du aber auch aushalten! Und du willst einen Schatz heben. Hihhi! Wie darfst du, ein tapferer Bursche, schreien! Wenn man dir auch den Kopf abreißt! Schäm dich! Gutmütig. Da, da, trink ein wenig von der Kraftquelle.

Reicht ihm den Krug.

Spriditis

trinkt, schöpft Atem, trinkt wieder und wird immer munterer.

Oh, das tut wohl! Weißt du, jetzt habe ich wieder Mut.

Windmutter

Einen Lohn hast du wohl nicht verdient. hast deine Arbeit schlecht gemacht. Aber guter Wille ist auch lobenswert. Ich will dir ein kleines Andenken geben. Hier dieses Pfeifchen ruft dir, wenn du einmal pfeiffst, den herbei, dessen Namen du dreimal nennst. Wenn

du nicht rufen willst, so pfeife nur, und solange du pfeiffst, müssen alle tanzen. Höre gut zu: solange die Pfeife pfeift, müssen alle tanzen.

Sprihditiſ

ziemlich gleichgültig, nimmt die Pfeife

Nun, danke, danke. Ist schon gut. Weißt du, nun habe ich wieder Kraft. Laß mich wieder Wache stehn. Jetzt werde ich schon anders wachen!

Windmutter

Prahlen kostet nicht viel!

Sprihditiſ

Wenn ich es dir doch sage!

Windmutter

Geh lieber in die Welt und lerne aushalten und stillschweigen, ob man auch —

Sprihditiſ

Mir den Kopf abreißt. Du sollst sehen, wie ich das lernen werde!

Windmutter

Sihihihihih!

Geht in ihr Schloß.

Sprihditiſ

Schlägt ein Schnippchen, dreht sich auf den Hacken um und geht fort.

Vorhang.

Drittes Bild

Personen

Sprihdittis — Der Riese Bärentaß — Ein Knabe — Die Waldmutter

Kinder

Inmitten des Waldes.

Dichter, üppiger Wald. Rußbäume, Eichen, hier und da Birken und Tannen. Sprihdittis schläft unter einer Eiche. Die Sonne scheint ihm gerade ins Gesicht.

Erste Szene

Sprihdittis.

Sprihdittis

unter der Eiche in tiefem Schlaf. Beginnt unruhig zu werden, erwacht, öffnet die Augen, dehnt sich und stützt sich auf die Ellbogen
Ach, habe ich aber geschlafen! Aber nun bin ich auch ganz ausgeschlafen. Die Augen sind so hell, als wären Diamanten darin. Hebt den Kopf. Sieh! Die Sonne! Sie sieht gerade hierher:

Sonne, meine liebe Patin,
Reichst mir deine warme Hand,
Beider Hände alle Finger
Sind voll blanker Ringe Gold.

Jeden Morgen gehst du früh auf
Über einem roten Baum.
Junges Volk ist alt geworden
Auf der Suche nach dem Baum.

Steht auf und schüttelt sich ab. Besieht die Eiche. Bewundernd
Oho! Was habe ich für einen mächtigen Genossen!

Ruft

Eichenbaum, Eichenbaum,
O wie bist du groß und dick!
Viele Tage läuft die Biene,
Kann nicht in die Runde laufen!

Geht um die Eiche herum

Dreifach ist ein goldner Gürtel
Um den dicken Bauch geschlungen,
Dringt kein Kugelblei hindurch,
Keines Säbels scharfer Stahl.

Geht auf und ab, sieht sich um.

Oho! Oh! Da sind ja verschiedene Herren, Gottes
Segen: große und kleine, dicke und schlanke. Die Tannen
sind so hoch und schlank. Und wie finster! Als wollten
sie mich schelten . . . Mit tomischem Ernst. Sagt mir nichts.
Ich habe nichts Böses getan. Und sieh, da sind auch die
Birken! Ganz zusammengeschrumpft. Geschieht euch
recht. Was kriecht ihr unter die Großen! Und der Nuß-
strauch, der Schnüffler, fehlt natürlich auch nicht! Nuß-
strauch, Nußstrauch, wo sind deine Kinderchen, mit den
beinernen Pelzchen? Aber wo sind denn alle Vögel
geblieben? Ob sie wohl antworten werden? Versucht
Vogelstimmen nachzuahmen. Tirlirlirlir! Oho, Oho! Widirittl,
widirittl, widirittl! Horcht. Nichts! Widirittl, widirittl,
widirittl! Ruckuck, Ruckuck! Enttäuscht. Nichts!

Man hört den Specht klopfen. Hör! Klack, klack, klack, klack, klack! Der Specht! Hahaha!

Alle Vögel singen schön,
Nur der Specht allein ist stumm.
Wer, zum Teufel, singt denn auch,
Wenn der Bauch voll Späne steckt.

Klatscht in die Hände.

Spechtlein, Spechtlein, lauf an den Feldrain, suche dir Samen, fülle den Magen. Läuft in den Wald hinein, hascht nach dem Specht; nach kurzer Pause erscheint er von der anderen Seite, bemerkt Erdbeeren. Was? Erdbeeren? Jubelnd. Erdbeeren! Sammelt Erdbeeren auf den Knien an einem Baumstumpf. Rot und glühend! Steckt einige in den Mund. Und duftig! Steckt wieder einige in den Mund. Und schmecken gut! Mm... wie gut! Klopft sich auf die Brust und sucht weiter. Dort auch! Und dort auch! Hier ist wohl der ganze Wald voll!

Aus der Ferne ist Weinen und Wehklagen zu hören.

Feine Stimmen

Weh! Weh! Weh! Wo führt er uns hin, wo führt er uns hin?

Eine rauhe Stimme

Ho! Ho! Vorwärts, vorwärts! Größere Schritte! Wer wird so kriechen! So kommt man nicht vom Fleck!

Sprihditis

wird aufmerksam

Was ist das? Was ist dort?

Musik, die immer schneller und stärker wurde, hört beim Erscheinen des Riesen auf.

Zweite Szene

Sprihdittis. Riese Bärentag. Kinder.

Der Riese

mit glühenden Augen, in Felle gekleidet, einen großen Knüppel in der Hand, treibt die Kinder, die Beerenkörbchen in den Händen halten, vor sich her

Ho! Ho! Große Schritte! Große Schritte! Erblickt Sprihdittis.
Ah! Noch ein guter Bissen! Komm her!

Eines der Kinder

löst sich aus der Gruppe und läuft zurück in den Wald.

Der Riese

bemerkt es

Tprrr... tprrr... tprrr! Ich will dich lehren!

Stürzt ihm nach,

Der größte Knabe

zu Sprihdittis

Wenn du ein guter Mensch oder Geist bist, so rette uns!

Sprihdittis

Wer ist das?

Knabe

Der Riese Bärentag. Du kennst nicht den Riesen Bärentag?

Sprihdittis

Und wohin treibt er euch?

Knabe

Zu seinem Lager. Dort will er uns fressen.

Die Kinder weinen.

Spriditis

Geh doch, geh!

Knabe

Ja, wir haben uns beim Beeren sammeln im Walde verirrt. Man sagte uns schon daheim, wir sollten nicht gehen, weil hier der Riese hause, aber wir gehorchten nicht.

Weint.

Spriditis

Nun, erzähle, erzähle!

Knabe

Ja. Er hat, um die Leute zu ärgern, in diesem Sommer alle Flüsse und Seen ausgetrunken, ausgeleckt, und ist nun hierher in den großen Wald gekommen, um zu schlafen.

Alle Kinder

kommen heran und wollen alle erzählen, doch der größere Knabe wehrt ihnen.

Knabe

Ja. Und gerade um die Mittagszeit hören wir: einer schnarcht, daß der ganze Wald nur so geschaukelt wird. Hast du nichts gehört?

Spriditis

Nein. Ich habe geschlafen.

Knabe

Und das war er.

Kinder

bestätigen

Das war er.

Knabe

Und als er kam, frachte der ganze Wald. Wir wollten uns verstecken, aber wohin? Hungrig ist er, wie ein Wolf! Rehe, Hasen, alle sind geflohen, die Vögel von den Zweigen hat er aufgefressen.

Stimme des Riesen

aus dem Walde

Ah! Laugenichts!

Kinder

O weh! O weh! Er kommt, er kommt! Was sollen wir tun?!

Spriditis

schnell

Stellt euch alle hinter mich.

Riese

Kommt zurück, den entflohenen Knaben am Haar ziehend. Prahlertisch Nun wirst du sehen! Du kommst zuerst daran! Wie eine Beere wirst du mir durch den Schlund gleiten. Sieht die Kinder hinter Spriditis stehen. Nun, was steht ihr da? Macht vorwärts! Mein Bauch knurrt schon.

Spriditis

mutig

Laß sie in Ruhe!

Riese

W-a-a-s? Was ist das für ein Knüppel, der mir unter die Füße geraten ist? Hast du nicht gesehen!

Seht Spriditis in die Höhe.

Spriditis

schlägt um sich und ruft

Laß mich in Ruh! Laß mich in Ruh!

Riese

Stehst du? Großer Retter! Läßt ihn los. Alle will ich
an einen Strick binden. Mit! Mit!

Sprihditis

wirft sich in den Weg

Und ich lasse dich nicht, ich lasse dich nicht, nein!

Riese

drohend

Ach, du willst noch!

Greift nach Sprihditis. Der weicht ihm aus. Der Riese jagt ihm un-
geschickt nach. Schließlich kann sich Sprihditis aber doch nicht bergen.

Sprihditis

erinnert sich plötzlich der Pfeife

Hurra! Nun hab ich es! Jetzt bist du in meiner Hand!
Zu den Kindern. Wenn ich euch winke, dann flieht nur!
Holt die Pfeife hervor und beginnt zu pfeifen.

Die Kinder und der Riese

beginnen sich zu drehen und zu hüpfen. Sprihditis winkt den Kindern
und zeigt, daß sie fliehen sollen. Die Kinder ziehen hüpfend und sich
drehend ab. Wo aber der Riese sich dreht und entkommen will, da
ist Sprihditis vor.

Riese

hüpfend und tanzend

Wunder über Wunder! Was ist los? Die Beine sind
zapplig..... als hingen sie an Fäden.....
springen von selbst... verflucht! Ich kann sie nicht
halten! Tprrr! Bleibt stehen! Steht still! Verrückt!
Die Flöte... die Flöte!... Weg damit! Weg!...
Weg!... Ich kann nicht mehr!... Ich kann nicht!...

Ich falle um... Ich kann nicht!... Die Flöte...
die Flöte!...

Sprihditis

hört auf zu blasen. Der Riese fällt sofort keuchend hin.
Du wirst nicht mehr Kinder heizen?

Riese

Nein — nein — nein — nein — nein!

Sprihditis

Nimm dich in acht. — Ich kann mit dieser Pfeife herbei-
rufen, wen ich will. Wenn ich nur dreimal deinen Namen
flöte, bist du da. Und wenn ich zu hören bekomme,
daß du Kinder quälst, drohend, dann gibt es keine Gnade
mehr.

Riese

auf die Pfeife zeigend

Steck sie in die Tasche, in die Tasche! Die Flöte! Die
Flöte!

Sprihditis

Und Rehe und Hasen laß du mir auch in Ruh!

Riese

Ja — ja!

Sprihditis

Und die Vöglein darfst du nicht anrühren. Der ganze
Wald ist wie erschrocken, wie erstorben.

Riese

Laß mich nur fort! Laß mich fort!

Sprihditis

Run geh! Ich halte dich nicht mehr.

Riese
Stech die Pfeife in die Tasche!

Spriditis
tut es

Riese
wirft noch einen ängstlichen Blick auf Spriditis und ist mit einem großen Sprung davon.

Melodrama

Spriditis

fröhlich

Horch! Nun zwitschern die Vögel wieder! Horchend, mit gedämpfter Stimme. Turlurlurlur! Diho! Diho! Witwitwit! Witwitwit! Auch der Ruckuck: Ruckuck, Ruckuck! Aufmerksam. Wer kommt da schon wieder?

Aus der Richtung, in der die Kinder verschwunden sind, kommt

Die Waldmutter

gekleidet in ein Gewand aus Tannennadeln und Blättern, ein Hütchen aus Blütenknospen auf dem Kopf.

Spriditis

Ein Tannennadelmäntelchen, ein Blütenknospenhütchen. Wenn das nicht die Waldmutter ist?

Waldmutter

Ich bin es, die Waldmutter. Ich komme, die gute Tat belohnen.

Hast ein gutes Werk getan;
Meine Kinderchen erlöst.
Hirsche, Hasen, flinke Rehe
Wieder heben sie die Füße.

Fint und Ruckuck und die Meise
 Schmettern, rufen, zwitschern wieder!
 Und für deinen kühnen Mut
 Nimm nun hin den guten Lohn.
 Sieh hier dieses kleine Stäbchen
 Und verachte es mir nicht!
 Wer von diesem Stab berührt wird,
 Steht wie angewachsen still,
 Und er kommt nicht eher los,
 Als du zuruffst: Löse dich!
 Höre zu und merke gut:
 Denn ich sag es noch einmal:
 Wer von diesem Stab berührt wird,
 Steht wie angewachsen still,
 Und er kommt nicht eher los,
 Als du zuruffst: Löse dich!

Aberreicht Däumling einen grünen Stab und geht, mehrmals mit
 dem Kopf nickend, zurück in den Wald.

Eprihditis

sieht ihr nach. Achillos

Danke, danke! Als die Waldmutter fort ist, besteht er den Stab
 näher. Was ist das? Ein nichtiger kleiner Stedden. Hat
 ihn wohl hier aus dem Walde geholt. Zuät die Achseln.
 Bewahren muß man ihn wohl. Zieht die Pfeife aus der
 Tasche hervor. Hält beide Sachen in den Händen empor. Nun bin
 ich ein reicher Mann. Nun habe ich eine Pfeife und
 einen Stedden.

Geht hüpfend und die Sachen emporhaltend ab.

Vorhang.

Viertes Bild

Personen

Der Geizhals — Die Magd des Geizhalses — Sprühbittis —
Ein alter Mann — Ein Herold

Beim Geizhalse

Ein häßliches leeres Zimmer. Nur ein Herd, in dem Kohlen glimmen, steht in einer Ecke. Fenster sind nicht vorhanden. In der Mitte, rechts und links, je eine schmale Thür. Es ist später Abend. Draußen Sturm und Regen.

Erste Scene

Der Geizhals und seine Magd.

Geizhals

dürr, abgezehrt, in ärmlicher, dünner Kleidung, die überall zu kurz und zu schmal ist, so daß es den Eindruck macht, als wäre er halbnackt.

Magd

mit zerrissenen Männerhosen und Rock bekleidet, mit einem alten Tuch auf dem Kopfe, ausgetretenen breiten Pantoffeln an den Füßen. Ihr ist alles zu lang und zu breit, da sie alte, abgelegte Lumpen des Geizhalses anhat. Das Zimmer ist dunkel, kaum erhellt vom Widerschein der Kohlen im Herde.

Geizhals

links, einen Lehmtopf in der Hand

Hei! Hei! Ruft ungeduldig noch einmal. Hei! Hei!

Magd

rechts, mit einem Rienspan in der Hand, den sie später in die Wand
steckt

Nun, nun?

Geizhals

Nun! Nun! Was ist das, daß du nicht aufs Wort folgst?

Magd

brummig

Sie haben mich ja nicht am Namen gerufen.

Geizhals

Ach! Ich werde dich noch am Namen rufen! Mein Mund
hat sich ohnehin abgenutzt vom vielen Schwätzen. Sag,
was hast du wieder angerichtet?

Magd

Was hab ich denn angerichtet?

Geizhals

Wie lange solltest du mit dem Klümpchen Fett aus-
kommen? Was habe ich darüber bestimmt?

Magd

Mit dem, das ihr vor vier Sommern einer Maus weg-
nahmt?

Geizhals

streng

Verlier nicht unnütz Worte. Haben wir denn sonst noch
ein anderes Klümpchen? Zieht die Magd am Ohr nieder.
Habe ich nicht gesagt, daß wir noch zwei Winter aus-
kommen müssen? Im Sommer braucht man ja kein
Fett. Und was machst du? Heute hatte sich auf meinem

Gericht eine Fetthaut zusammengezogen, so groß wie mein Fingerabdruck. Zeigt die Größe. Streng. Willst du mir die Haare vom Kopf wegfressen, was?

Magd

nimmt den Topf und sieht hinein
Ganz leer! Sättet ihr mir doch einen Schluck nachgelassen!

Geizhals

Für dich ist ja gerade das Beste übrig geblieben. Die Fetthaut blieb am Rande kleben. Wenn du mit warmem Wasser nachspülst, hast du für drei Tage zu essen.

Magd

Wenn noch ein bißchen Brot da wäre!

Geizhals

Jammre nicht! Gestern blieben mir zwölf Krümchen nach, und heute hast du mir nur sieben hereingebracht, so hast du denn ganze fünf Krümchen behalten.

Magd

zeigt auf ihre Füße

Wenn ihr mir doch neue Pantoffeln gäbet! Aus diesen kriechen schon die Zehen heraus.

Geizhals

Neue Pantoffeln! Neue Pantoffeln! Du bist verrückt geworden! Du willst mir die Haare vom Kopf wegfressen! Geht es irgend jemand in der Welt besser als Dir? Zeigt auf ihre Lumpen. Bist du nicht gekleidet wie eine Prinzessin? Noch im Herbst vor drei Jahren habe ich dir diese selben Hosen gegeben, die damals fast neu waren, und diesen Rock.

Magd

Ja, wie seh ich denn aus? Ich bin doch ein Frauenzimmer.

Geizhals

Was schreist du mir die Ohren voll! Ein Frauenzimmer! Die Welt wäre schon wer weiß wie weit gekommen, wenn der unnütze Glitterkram nicht wäre! Tragen drei- und vierfache Lappen! Und was fehlt dir denn so? Bemerkst den Rienspan und stürzt hin, um ihn herauszuziehen. Es wird an die Tür geklopft. Ich sage dir: du wirst mich ruinieren, endgültig ruinieren! Da glimmen die Kohlen, und du steckst noch den Leuchter an!

Sprihditis

tritt langsam durch die Mitte ein.

Zweite Szene

Der Geizhals. Die Magd. Sprihditis.

Sprihditis

an der Thür

Guten Abend!

Geizhals

streng

Was suchst du hier?

Sprihditis

demütig, ermüdet

Ich bitte um ein Nachtlager.

Geizhals

Ich habe kein Nachtlager. Hinaus! Hinaus! Mein Haus ist nicht für Herumtreiber!

Pack ihn an.

Spriditis

Draußen ist es so dunkel. Hört, wie der Sturm heult
und der Regen peitscht!

Geizhals

Fort! Fort! Fort!

Spriditis

hastig

Ich werde euch ... ich werde euch auch was geben.

Geizhals

Was wirst du denn geben?

Spriditis

weiß nicht, was er sagen soll

Ich gebe euch — ich gebe euch meinen morgigen Tag.

Geizhals

Ein guter Geber, der fremdes Gut verschenkt. Nichts da,
Bursche! Betrachtet ihn. Und von all deinen Lumpen
paßt mir auch nichts!

Spriditis

bittend

Aber hinaus treibt Ihr mich doch nicht. Gebt dafür
etwas zu arbeiten.

Geizhals

Zu arbeiten? Zu arbeiten? Denkt nach. Gut, du kannst
die Tür bewachen. Ich bin etwas schläfrig. Ich habe
schon vier Nächte gewacht. Gott weiß, wer da jetzt in
der Welt seinen Unfug treibt: es ist ein Gehen, Rufen
und Schreien des Nachts. Es ist keine Sicherheit mehr in
der Welt. Drohend. Aber du! Daß du mir kein Auge

schließe! Glaub nicht, daß ich es nicht merke! Zur Magd.
Nimm das Licht mit und lösche es. Zu Sprihdittis, mißtrauisch.
Und du, laß es dir nicht einfallen, hier herumzuspionieren
und zu spionieren... hörst du! Ich werde schon auf-
passen!

Ab.

Dritte Szene

Die Magd. Sprihdittis.

Sprihdittis

reibt sich den Magen

Ach! Der Bauch ist leer!

Magd

Hier wirst du ihn gewiß nicht füllen.

Sprihdittis

Gib mir doch etwas! Lüftern. Was hast du da im Topf?

Magd

Nun! Wenn du ein guter Bursch bist, kann vielleicht für
uns beide ein Abendessen abfallen.

Sprihdittis

sieht in den Topf

Leer!

Magd

Ich will ihn mit warmem Wasser ausspülen, das wird
genügen.

Geht nach rechts weg.

Spriditis

redt sich

Ah-h! Die Knochen sind wie durchweicht!

Magd

kommt zurück, gibt ihm den Topf und einen Holzlöffel

Da hast du, iß!

Spriditis

froh und gierig

Gib her! Gib her! Faßt den Topf mit beiden Händen, sucht mit den Augen, ob etwas zum Sihen da ist, findet nichts und setzt sich auf den Fußboden, streckt die Beine aus, hält den Topf auf dem Schoß. Nachdem er den ersten Löffel gegessen hat, macht er enttäuscht ein saures Gesicht. Brrr! Spülwasser! Blick hinein. Wenn nur ein kleines Klümpchen Fett da wäre!

Magd

nörgelnd

Beiß in deinen Finger, so hast du Fett.

Nimmt den Rienspan aus der Wand.

Spriditis

erschrocken

Du willst mich im Dunkeln lassen?

Magd

Zum Wachhalten braucht man kein Licht.

Spriditis

Hast du nicht einen Strohsack zum Schlafen?

Magd

Einen Strohsack? Einen ganzen Sack voll Stroh? Du bist wahrscheinlich verrückt! Gibt es soviel überhaupt auf

der Welt? Wir haben nur zehn Strohhalme im Hause,
der Herr sieben, ich drei.

Nimmt den Rienspan und geht hinaus.

Sprihditis

im Dunkeln. Bleibt sitzen und läßt den Kopf hängen

Mi ai! Es geht nicht gut! Es wird an die Thür geklopft.
Horch! Was ist das? Vielleicht auch ein Armer, der
Obdach sucht. Ich werde öffnen.

Er macht die Thür auf. Es tritt ein altes Männchen in grauem Mantel,
mit langem grauen Bart ein. Das Zimmer wird plötzlich hell.

Vierte Szene

Der alte Mann. Sprihditis. Später der Geizhals.

Sprihditis

verwundert

Wo kommt auf einmal das Licht her? Sowie der Alte
hereinkam, wurde es hell.

Der alte Mann

Gott zum Gruß, Sprihditis!

Sprihditis

Danke Väterchen, danke! Für sich, erstaunt. Gott zum
Gruß, Sprihditis, sagte er?

Der alte Mann

Könnte ich nicht Obdach erhalten?

Sprihditis

O weh, Väterchen! Es wird schwer sein. Ich würde dir schon
erlauben hier zu bleiben, aber wenn er es nur nicht merkt.

Weist mit dem Kopf auf die Thür des Geizhalses.

Geizhals

hinter der Thür

Mit wem tuschelst du da? Glaubst, ich höre es nicht!

Spriditis

O weh, O weh! Nun kommt er! Wo soll man dich verstecken?

Stellt sich vor den alten Mann, wie um ihn zu verbergen.

Geizhals

von links

Mit wem sprichst du da? Wer ist gekommen?

Spriditis

Nichts, nichts! Es ist nur der Wind, der raschelt.

Der alte Mann

stellt sich neben Spriditis

Lügen darf man nicht.

Geizhals

Was? Wieder ein Herumtreiber?

Der alte Mann

bittend

Gib mir Obdach!

Geizhals

Ich will dir Obdach geben! Mit dem Knüppel auf den Rücken! Hinaus! Hier ist kein Asyl für Strolche!

Der alte Mann

bittend

Jag mich nicht fort!

Spriditis

Vertreib ihn nicht! Wo soll der alte Mann bleiben bei diesem Wetter?

Geizhals

Sieh doch, wie mitleidig! Willst du für ihn frieren?

Spriditis

trozig

Ich würde schon gehen, wenn es nur nützte.

Geizhals

Mit dem Munde kannst du alles. Gut, erleide für ihn drei Martern, dann lasse ich ihn hierbleiben.

Spriditis

mit unruhigem Blick

Drei Martern? Was für Martern?

Geizhals

Wenn du es übernimmst, dann will ich dir eine nach der andern nennen.

Spriditis

nachdem er überlegt hat, entschlossen

Es sei! Ich werde sie aushalten!

Der alte Mann

Was willst du dich für mich quälen, Söhnchen! Dann gehe ich lieber.

Spriditis

Um keinen Preis. Start. Ich werde es schon ertragen.

Geizhals

höhnend

Die Lust wird dir schon vergehen! Nimm aus dem Rockschloß eine Nadel. Sieh, diese Nadel. Die werde ich dir in den Arm stechen, bis zum Ohr.

Spriditis

nimmt sich zusammen

Stich!

Geizhals

sticht. Mit hämißcher Freude

Nun? Nun? Schmerzt es auch?

Spriditis

beißt die Zähne zusammen

Sei so scharf nur ist die Nadel?

Geizhals

zieht die Nadel heraus

Nun? Tut es weh?

Spriditis

verächtlich

Wie ein Flohstich. Ruft hinaus. Siehst du, Windmutter, wie ich ausgehalten habe!

Geizhals

geht zum Herd

Komm her, komm her! Noch ist es nicht genug. Sieh da glimmen noch einige Kohlen. Wir wollen sie anblasen. Bläst. Noch glühen sie gut. Halt nun die Hand hinein. So lange, bis ich drei Zaubersprüche gesagt habe.

Sält, Zaubersprüche murmelnd, Spriditis' Hand auf die Kohlen.

Spriditis

beißt die Zähne zusammen

Nu=nu=nun — was für ein Wunder . . . große Sache . . .
Deine Knochen sind ja ganz kalt.

Geizhals

läßt die Hand los.

Spriditis

reißt sie heraus. Saugt heimlich an der Hand

Es brennt doch! Ruft wieder froh hinaus. Sieh, Wind=
mutter! Nicht gemüßt habe ich!

Geizhals

Schadenfroh

Aber nun wirst du schon müßen. Wieviel hast du von
meiner Suppe gegessen?

Spriditis

Dort, von dem Spülwasser? Spuckt aus. Einen Löffel.

Geizhals

Soviel Blut werde ich dir abzapsen. Ich werde dich an=
bohren wie eine Birke, daß der Saft fließt.

Zieht einen großen Bohrer hervor.

Spriditis

in dem die Angst aufsteigt, schnell atmend, aber mit forciertem Mut
Glaubst, ich habe Angst!

Der alte Mann

Daß es bleiben, Spriditis. So wie so wird er mich nicht
hier bleiben lassen.

Geizhals

zum Alten

Was? Du bist noch nicht weg? Hinaus, Herumtreiber!
Ich werde dich am weißen Bart hinaus schleifen!

Pack ihn an.

Sprihdittis

erboft

Rühr den Alten nicht an, du! Du willst mich betrügen!
Quälst mich und lässest den Alten doch nicht in Ruh!
Betrüger du, Gauner!

Geizhals

höhnisch

Und ich werde dich noch martern. Ich werde dich schon
unterkriegen. Wirst mir zahm werden, wie ein Lamm!
Ruft. Hei! Hei!

Die Magd kommt gelaufen

Fünfte Szene

Sprihdittis. Der alte Mann. Der Geizhals. Die Magd.

Geizhals

zur Magd

Hilf mir den Alten hinauswerfen.

Sprihdittis

wirft sich dazwischen

Ihr werdet das Bäterchen nicht anrühren! Fort! Fort
von ihm!

Geizhals

läßt den Alten los

Aha! Nun, dann diesen zuerst! Zuerst diesen!

Er und die Magd jagen Sprihdittis nach.

Sprühdtis

läuft, wehrt sich, zieht das Stäbchen der Waidmutter hervor und hält
es vor sich her

Hier ist mein Finger, hier. Bohr hinein!

Kurze Pause.

Geizhals

faßt das Stäbchen an, bleibt daran hängen

Weh! Weh! Rette! Erlöse!

Magd

Eilt zu Hilfe, klebt an den Geizhals an

Weh! Weh! Rette! Erlöse!

Sprühdtis

So! Nun will ich euch erlösen!

Läuft in die Runde.

Magd, Geizhals

Weh! Weh! Erlöse! Erlöse!

Sprühdtis

zieht sie nach links in das Zimmer des Geizhalses. Ruft:
Löse dich! Kommt heraus, schließt die Thür. So, nun binde
ich sie noch fest.

Bindet die Thür von außen mit seinem Strumpfband zu.

Sechste Szene

Der alte Mann. Sprühdtis.

Sprühdtis

lacht übermütig

Mir tat nur der arme Kerl leid, sonst hätte ich ihn
noch recht tüchtig tanzen lassen. Gutmütig zum alten Mann.
Nun wird dich keiner mehr hinausjagen.

Der alte Mann

Gib mir was zu essen.

Sprihdittis

Ja. Wenn ich was hätte. Hier im Topf ist nur Spülwasser, das kein Hund essen kann.

Der alte Mann

Laß mich kosten. Setzt sich nieder zum Topf und fängt an zu essen. Wendet den Kopf zu Sprihdittis. Bist du aber verwöhnt! Eine so schmackhafte Suppe mundet dir nicht!

Sprihdittis

Schmackhaft? Sehr verwundert. Du sagst schmackhaft?

Der alte Mann

Hier, versuche.

Sprihdittis

kostet, und sein Gesicht verflärt sich immer mehr

Oh! Wie das gut schmeckt! Wie das gut ist! Ist gierig und lobt die Speise. Solch eine Suppe hat selbst der König nicht! Eine so gute Suppe habe ich mein Lebtag nicht gegessen! Ist alles bis zum letzten Tröpfchen auf und leckt den Löffel ab. Ach! Ich habe alles allein aufgegessen!

Der alte Mann

Schadet nichts, mein Sohn! Was braucht ein alter Mann viel zu essen. Ernst zu Sprihdittis. Nun sage, mein Sohn, wo wanderst du denn hin?

Sprihdittis

Ich gehe das Glück suchen.

Der alte Mann

So hast du es denn noch nicht gefunden. Nun, hast du auch bisweilen an die alte Großmutter und an Lenchen gedacht?

Sprichditiſ

liebhaft

Du kennst sie?

Der alte Mann

lächelt

Ich kenne sie wohl. Deine Stiefmutter kenne ich auch.

Sprichditiſ

Von ihr sprich nicht Die ist nicht gut

Der alte Mann

Aber du bist wohl wunder wie gut? Du bist so blank wie ein Diamant?

Sprichditiſ

beschämt

Oh, wie du das sagst!

Der alte Mann

Wenn du wüßtest, wie sich Großmutter und Lenchen nach dir sehnen! Und die Stiefmutter auch.

Sprichditiſ

Wenn du so sprichst, so wird mir auch ganz wehmütig ums Herz. Du — du bist so seltsam, du kehrt dem Menschen das Herz ganz um.

Der alte Mann

freundlich spottend

Und was glaubst du? Ist dein Herz wie ein Edelstein? Hat es gar keinen Flecken?

Spriditis

ernst

Ja, Flecken hat es wohl auch.

Der alte Mann

Die Flecken muß man wegwaschen. Dann wird das Herz wie ein klares Gefäß sein, in das du das Allerkostbarste hineintun kannst.

Spriditis

in stiller Bewunderung

Du bist so seltsam und gut. Ich glaube, sogar die Großmutter ist nicht so gut.

Der alte Mann

gutnützig lobend

Nun, nun, du warst ja auch gut. Du bist so für mich eingetreten. Dafür will ich dir auch was geben. Zieh einen Ring hervor. Sieh diesen Ring. Wenn du einmal dahin kommen willst, wo es am besten ist, so wird er dir helfen. Wenn nur dein Wunsch aufrichtig und gerecht ist, so drehe den Ring so, daß der Stein nach unten kommt. Bist du am Wasser, so klatsche dreimal in die Hände und rufe: Schwan, Schwan, rege die Füße! Bist du aber auf dem festen Lande, so rufe die Taube. Binde ihnen den Ring an einen Flügel, und sie werden dich zum Lande des Glückes tragen.

Spriditis

herzlich

Schwan, Schwan, rege die Füße! Danke, Väterchen, danke.

Der Herold

draußen

Große Männer, starke Männer! Kommt zum Schlosse
des Königs! Kommt zu des Königs Schloß!

Sprihditis

hört auf und erhebt sich schnell

Zu des Königs Schloß! Oho! Wer ist da? Wer ruft da?
Geht zur Thür und öffnet das Guckfenster.

Der alte Mann

geht in die Wand hinein und verschwindet

Sprihditis

durchs Guckfenster hinaus

Wer ruft da? Sieht sich um. Das Fenster bleibt offen.
Wo ist denn der Alte? Großväterchen! Großväterchen!
Verschwunden ist der Alte! Verschwunden auch das
Licht!

Siebente Szene

Sprihditis. Der Herold.

Herold

von außen durch das Guckfenster

Große Männer, starke Männer! Kommt zu des Königs
Schloß! Zwei Töchter des Königs hat der Teufel ge-
holt. Heute abend kommt er nach der jüngsten. Wer Mut
hat, der komme, sie zu retten!

Sprihditis

aufmerksam

Die Königstochter retten! — Komm herein.

Herold

tritt ein

Ist hier ein starker Mann?

Spriditis

Ich! Ich will sie retten!

Herold

lacht

Du Knirps? Haha! Lacht heftiger. Doch der Befehl lautet: Alle mitzunehmen, die kommen wollen. Ohnehin sind schon alle Männer umgekommen. So komm denn gleich.

Spriditis

läuft zur Thür des Geizhalses

Wart, ich nehme nur mein Strumpfband.

Bindet es schnell um das Knie. Als die beiden hinausgegangen sind, stecken der Geizhals und die Magd ängstlich die Köpfe zur linken Thür heraus, schleichen durch das Zimmer und spähen aus dem Guckfenster, wo Spriditis geblieben ist.

Vorhang.

Ständchen

Ich hab' dich lieb

Ich hab' dich lieb, wie ich dich lieb hab'!

Ich hab' dich lieb, wie ich dich lieb hab'!

Ständchen

Ich hab' dich lieb, wie ich dich lieb hab'!

Ich hab' dich lieb, wie ich dich lieb hab'!

In der Nacht, wenn ich dich lieb hab'!
Ich hab' dich lieb, wie ich dich lieb hab'!
Ich hab' dich lieb, wie ich dich lieb hab'!

Ständchen

Ich hab' dich lieb, wie ich dich lieb hab'!

Ich hab' dich lieb, wie ich dich lieb hab'!

Ich hab' dich lieb, wie ich dich lieb hab'!

Ich hab' dich lieb, wie ich dich lieb hab'!

Ich hab' dich lieb, wie ich dich lieb hab'!

Ständchen

Ich hab' dich lieb, wie ich dich lieb hab'!

Ständchen

Ich hab' dich lieb, wie ich dich lieb hab'!

Ich hab' dich lieb, wie ich dich lieb hab'!

Ich hab' dich lieb, wie ich dich lieb hab'!

Ich hab' dich lieb, wie ich dich lieb hab'!

Ich hab' dich lieb, wie ich dich lieb hab'!

Ständchen

Ich hab' dich lieb

Ich hab' dich lieb, wie ich dich lieb hab'!

Ständchen

Ich hab' dich lieb

Fünftes Bild

Personen

Erster, zweiter, dritter, vierter, fünfter Kammerherr — Sprichdittis —
Erster Herold — Zweiter Herold — Der König — Prinzessin Goldhaar —
Eine Hofdame — Der Teufel — Kammerherren und Hofdamen —
Pagen — Diener

Im Schlosse des Königs

Thronsaal des Königs. Mehrere Kammerherren, alle alt, mit
grauen Bärten, gehen auf und ab.

Erste Szene

Erster Kammerherr

dürr, schlotterig. Zum zweiten

Ist der Herold noch nicht zurück?

Zweiter Kammerherr

daß, weinerlich

Nein. Und der Teufel ist bald da. Ai, ai! Ai, ai!

Erster Kammerherr

Schlimm, schlimm! Du wirst sehen! Junge Leute gibt
es nicht mehr im Reich, und dann kommt unsere Reihe.

Zweiter Kammerherr

erschrocken

Unsere Reihe? Was sind wir denn für Kämpfer gegen
den Teufel?

Erster Kammerherr

Du wirst schon sehen! Was soll man dann tun?

Zweiter Kammerherr

will zur Thür schlüpfen.

Erster Kammerherr

eilt ihm nach und hält ihn fest

Wohin des Wegs, mein Herr?

Zweiter Kammerherr

Ich ... ich ... habe Leibweh.

Dritter Kammerherr

sehr höfisch und gewandt

Was fällt Ihnen ein, mein Herr! Der König kommt gleich.

Erster Kammerherr

will unbemerkt ent schlüpfen.

Dritter Kammerherr

ihm nach

Wohin, mein Herr?

Erster Kammerherr

Ich ... ich ... muß meine Tochter an den Mann bringen.

Bierter Kammerherr

tragisch

Es gibt ja keinen Mann mehr, an den man sie bringen könnte. Ach, das Unglück! Das Unglück!

Dritter Kammerherr

will hinter dem Rücken der anderen fort schleichen.

Fünfter Kammerherr

sehr streng. Geht ihm aufgeregt nach

Nein, das ist unerträglich! Man muß sie alle anbinden!

Dritter Kammerherr

Ich bin schwindlig, die Füße wollen mich nicht mehr tragen.

Fünfter Kammerherr

Haltet die Augen offen! Jeder wache über alle!

Alle

starren mit aufgerissenen Augen einander an.

Der Herold und Sprihditis

treten von rechts ein.

Zweite Szene

Der Herold. Sprihditis. Die Kammerherren.

Sprihditis

bleibt an der Thür stehen.

Herold

Guten Tag, meine Herren!

Alle

erschrecken und sind vor Angst erstarrt. Als sie sich umzusehen wagen,
atmen sie erleichtert auf

Ah!

Erster Kammerherr

Der Herold ist zurückgekehrt! Nun, was ist? Hast du
starke Männer mitgebracht?

Herold

Alles wie ausgelegt. Ich warf meine Blicke über die Grenze ins benachbarte Königreich. Auch da nichts.

Erster Kammerherr

jammert

Was tun wir? Nun kommt die Reihe an die Alten!

Die Kammerherren

versuchen einer nach dem andern hinauszuschleichen und werden von den andern zurückgehalten.

Erster Kammerherr

Der Riese Barentak ist auch nicht mehr da. Gestern hat ihn der Teufel besiegt.

Spriditis

Der Riese Barentak? Schade! Aber er war auch zu törricht.

Alle

außer dem Herold sehen Spriditis an. Durcheinander

Was ist das für einer? Wer ist das?

Herold

Den habe ich noch zusammengesucht. Der ist gekommen, mit dem Teufel zu kämpfen.

Alle

lachen durcheinander

Wie? Der? Dieser Knirps! Den schlägt ja der Teufel mit einem Schnippchen tot! Hahahaha!

Erster Kammerherr

Was weißt denn du vom Riesen Barentak?

Spriditis

Er war mein guter Freund.

Alle

So=0=0!

Erster Kammerherr

Wo warst du denn? Bei ihm auf einem Fest?

Spriditis

lacht

Er hatte mich ja wohl dringend eingeladen, aber ich ging nicht hin.

Alle

noch erstaunter

So=0=0!

Diener

rechts im Hintergrunde

Der König kommt.

Alle

nehmen schnell eine ehrerbietige Haltung an.

Herold

zu Spriditis

Wir wollen hinter der Tür bleiben, bis man uns ruft.

Beide ab nach rechts vorn.

Dritte Szene

Der König. Prinzessin Goldhaar. Kammerherren und Hof-
damen. Pagen. Diener.

König

von den Kammerherren begrüßt, trippelt mit kleinen Schritten herein
und setzt sich auf den Thron.

Prinzessin Goldhaar

in langem, blaßrosa mit Gold gesticktem Gewande, mit langem, nach beiden Seiten über die Schultern fallendem, goldgelbem Haar, einen goldenen Reifen um die Stirn, setzt sich neben den König.

Damen und Herren

prächtig gekleidet, gruppieren sich um die Prinzessin und den König.

König

Der Herold soll rufen!

Zweiter Herold

kommt nach vorn, verneigt sich vor dem König und stellt sich hin
Dieses läßt der König sagen: Zwei Töchter hat ihm der Teufel schon in sein unterirdisches Schloß weggeholt. Viele Prinzen und starke Männer haben mit dem Teufel um die Prinzessinnen gekämpft, aber er hat alle besiegt. Und nun kommt er heute, die jüngste und liebste Tochter des Königs holen, die schöne Prinzessin Goldhaar. Daher hat der König in allen seinen Ländern den Befehl erlassen, daß sich melden möge, wer mit dem Teufel kämpfen will. Wer ihn besiegt und die Prinzessin rettet, erhält das halbe Königreich und die Prinzessin Goldhaar zur Frau.

Tritt zurück.

Der König und alle andern schweigen eine Weile.

König

Gibt es keinen tapferen Mann mehr in unserer Mitte?

Alle

Schweigen

Herold und Sprichdittis

treten von rechts vor.

Vierte Szene

Alle früheren. Sprihditis. Erster Herold.

König

Wer uns von unserem Kummer erlöst und die Prinzessin rettet, dem gebe ich das halbe Königreich und Prinzessin Goldhaar zur Frau. Wer meldet sich?

Sprihditis

tritt vor und verneigt sich vor dem König bis zur Erde

Ich, Herr und König!

König

zum ersten Herold

Den hast du mitgebracht? Den?

Herold

verneigt sich

Ja, Herr und König. Er war auch der einzige, den ich in allen Ländern gefunden habe.

Tritt zurück.

Sprihditis

verneigt sich tief vor der Prinzessin. Mit kühner Bewunderung Und du bist Prinzessin Goldhaar? Bist du schön! Etwas so Schönes habe ich mein Lebtag nicht gesehn!

Prinzessin

wendet sich verächtlich ab

Die Damen

tuscheln verächtlich und höhniſch

König

erhebt sich, von Kummer gebeugt

So haben wir keine Hoffnung mehr! So ist keine Rettung! Mit Pathos. Mein Goldhaar! Meine Prinzessin!

Erster Herold

tritt vor

Aber wieso, mein Herr und König?

König

Still. Zeigt auf Sprihdittis. Den da hast du wahrscheinlich mitgebracht, um mich zu verhöhnen.

Erster Herold

tritt vor

Versuche es doch mit ihm, mein Herr und König! Er war ein Freund des Riesen Barentag.

Erster Kammerherr

überredend

Er soll sogar verwandt sein mit dem Riesen Barentag. Laß ihn kämpfen, Herr und König. Er verliert ja nur seinen eigenen Kopf. Was geht das dich an?

König

Mag er kämpfen! Retten wird er sie aber doch nicht.

Sprihdittis

Wenn ich sage, daß ich sie retten werde, so rette ich sie auch.

Erster Kammerherr

ängstlich

Die Luft wird schwer.

Zweiter Kammerherr

Es rumort schon.

Alle

durcheinander

Weh! Weh! Weh!

Dritter Kammerherr

Er kommt schon durch das Schloßthor. Fort! Fort!

Prinzessin

Fort!

Draußen ein donnerndes Getöse.

Erster Kammerherr

Er kommt! Er kommt schon! Finsternis läuft ihm voraus!
Der König flieht vom Thron. Alle laufen in die Mitte, drängen sich
zusammen, klappern mit den Zähnen.

Sprühdittis

springt auf den Thron

Fort!

Alle

erschrecken noch mehr.

Sprühdittis

Geht alle fort! Alle fort! Laßt mich allein!

Es wird dunkel. Einige Stimmen rufen: Das Dunkel läuft voran!
Das Dunkel läuft voran!

Der König läuft weg, und hinter ihm stürzen alle Hals über Kopf fort.
Sprühdittis bleibt allein.

Fünfte Szene

Sprühdittis. Der Teufel.

Teufel

kommt gelaufen, verbreitet ein rotes Licht um sich. Er ist schwarz, hat
zwei Hörner und einen Schwanz. Läuft umher
Wo ist die Prinzessin? Wo ist die Prinzessin?

Spriditis

Die Prinzessin läßt grüßen!

Teufel

Wer spricht da?

Spriditis

stellt sich dicht vor ihn hin

Die Prinzessin läßt grüßen!

Teufel

Was ist das für ein Knirps? Was willst du von mir?

Spriditis

Ich will mit dir kämpfen.

Teufel

Ärgere mich nicht.

Spriditis

Nein, im Ernst. Ich werde dich besiegen und die Prinzessin retten.

Teufel

biegt sich vor Lachen

Du? Du? He=he=he! Alle Männer habe ich besiegt. Nun schickt der König mir Heuschrecken. Reibt sich die Hände. Freundlich. Nun, so komm denn her! Komm! Tut einige Griffe, denen Spriditis immer ausweicht.

Spriditis

sucht in der Tasche nach der Flöte

Warte, wart! Vor dem Kampf wollen wir ein wenig tanzen.

Nimmt die Flöte und beginnt zu blasen.

Teufel

beginnt sich zu drehen, zu tanzen und zu hüpfen. Mit wachsender
Verwunderung stößt er folgende Worte hervor

Was ist das? Oho! Oho! Wie sind die Füße gelenkig!
Wie sie springen!... Wie sie hüpfen!... Wie sie sich
drehen!... Wie Bremsen!... wie Kreisel... wie
Reifen... wie eine Spule... Wer hat mich besessen?
Wehrt mit den Händen ab. Weg... weg... weg! Laß
mich in Ruh! Laß los! Genug!... Genug!... Ich
bin müde!... Ich kann nicht mehr! Genug!...

Fällt zu Boden, wo er noch weiterzappelt.

Spriditis

geht immer rund um den Teufel, schließlich hört er auf zu blasen und
steckt die Flöte ein.

Spriditis

verwundert

Wovon bist du so müde? Sieh, ich habe nicht einmal
ein Tröpfchen Schweiß auf der Stirn.

Teufel

leucht nur und winkt mit der Hand.

Spriditis

Aber nun wollen wir kämpfen. Ich habe nicht viel Zeit.
Ich werde noch hier und da erwartet. Hier, hebe meinen
kleinen Finger auf.

Reicht dem Teufel das Stäbchen der Waldmutter.

Teufel

greift danach und bleibt stehen.

Spriditis

hält das Stäbchen tief nach unten und führt den Teufel an ihm in die
Runde. Der Teufel folgt ihm gebückt.

Teufel

Au, au, au!

Spriditis

Siehst du, wie ich dich besiegt habe! Nicht einmal meinen kleinen Finger kannst du aufheben!

Teufel

bittet und klagt

Was wirst du mit mir machen? Was wirst du mit mir machen? Nur den Schwanz laß mir!

Spriditis

Warum den Schwanz?

Teufel

Das ist das Abzeichen meiner Rangklasse. Wenn man mir den nimmt, so muß ich wieder zehntausend Jahre den anderen Teufeln als Fußwischer dienen.

Spriditis

Nun, ich werde dir den Schwanz lassen. Aber eins von deinen Hörnern will ich haben.

Teufel

jammert

O weh! O weh!

Spriditis

Ist dies auch das Abzeichen einer Rangklasse?

Teufel

Nein. Aber solange das Horn nicht wieder gewachsen ist, darf ich mich nicht auf der Erde zeigen. Und das dauert tausend Jahre.

Sprihditis

jubilnd

Das ist gut! Das ist gut! Bricht ihm ein Horn ab. Nun geleite ich dich noch bis zur Tdr. Zieht den Teufel bis zur Tdr. Lse dich!

Teufel

ist mit einem Sprung fort.

Sprihditis

an der Tdr des Kdnigs

Ihr kdnnt kommen!

Sechste Szene

Sprihditis. Der Kdnig. Die Prinzessin. Kammerherren und Hofdamen. Pagen. Diener.

Der Kdnig tritt mit seinem Gefolge ein. Alle sehen sich ngstlich um und machen in scheuer Bewunderung einen Bogen um Sprihdits. Sprihdits bedeutet den Kdnig, sich auf den Thron zu setzen. Der Kdnig tut es. Alle nehmen ihre Plze ein.

Sprihditis

Nun, mein Herr und Kdnig. Der Teufel ist besiegt. Hier, dieses Horn habe ich ihm abgebrochen und lege es zu deinen Fzen nieder.

Tut es.

Kdnig

Brav, mein Sohn!

Alle

tuscheln freudig erregt

Ah! Ah! Ah!

König

Tragt das Horn in meine Schatzkammer. Dort soll es aufbewahrt werden.

Erster Kammerherr

verwundert

Und ohne Waffen hast du den Teufel besiegt?

Sprühdittis

Mit Waffen.

Zeigt die Flöte und das Stäbchen.

Erster Kammerherr

So kann man mit denen den Teufel besiegen? Das hätte ich nicht geglaubt.

Sprühdittis

altflug

Vieles glaubt man nicht.

König

Du hast dein Versprechen erfüllt, und uns bleibt nur übrig, das unsere zu halten. Wendet sich zur Prinzessin. Prinzessin Goldhaar!

Prinzessin

erregt

Nein, Vater, das meinst du doch nicht ernst! Betrachtet Sprühdittis vom Kopf bis zu den Füßen. Verächtlich. Ich soll diesen zum Manne nehmen! Diesen Knirps! Was werden denn alle Nachbarprinzessinnen dazu sagen? Ich dürfte die Augen nicht aufschlagen vor Scham!

König

Wenn er den Rang und die Kleidung eines Prinzen haben wird, so wird er stattlich genug aussehen.

Prinzessin

böse

Prinzenkleider! Lieber wollen wir ihn mit Stroh ausstopfen und aufs Dach setzen.

Sprizdittis

ängstlich

Oh! Wie die boshaft ist!

König

Was versprochen ist, muß gehalten werden!

Kammerherren

Was versprochen ist, muß gehalten werden!

Prinzessin

Was ist denn ein Versprechen? Rauch ohne Feuer! Wollen muß man, und ich will nicht, und werde es nicht tun!

Stampft mit dem Fuß.

Hofdamen

Sie will nicht, und sie wird es nicht tun!

König

Und sie wird es tun! Und ich werde es durchsetzen! Das halbe Königreich habe ich ihm versprochen; wenn er nicht selbst verzichtet, muß er es erhalten. Wenn du ihn nicht willst, bist du meine Tochter nicht mehr.

Will weggehen.

Eine Dame

flüstert der Prinzessin zu

Setze nur durch, daß er diese Nacht nicht im Schlosse bleibt. Ich kenne eine Hexe, die ihn mit giftigen Dämpfen umbringen kann.

Prinzessin

aufatmend

Ah! Das ist gut! Zum König. Mein Herr und König

König

wendet sich zurück.

Prinzessin

Dein Wille geschehe!

König

lobend

Das ist gut. Nun bist du wieder mein braves Töchterchen!

Prinzessin

Nur habe ich eine Bitte, erfülle mir die.

König

Gut. Ich verspreche es.

Prinzessin

Diese Nacht muß er im Schloßhof verbringen. Ehe er mein angetrauter Gatte ist, darf er nicht im Schlosse schlafen.

König

Ich habe es versprochen und werde deinen Wunsch erfüllen.

Mit dem Gefolge ab.

Hofdame

flüstert der Prinzessin zu

Sofort gehe ich, die Hexe aufsuchen.

Prinzessin

nicht zustimmend und folgt dem König

Sprihdittis

enttäuscht

So sind also die Prinzessinnen!

Vorhang.

Sechstes Bild

Personen

Sprihdittis — Prinzessin Goldhaar — Die Hofdame — Die Hexe —
Die Großmutter, Lenchen, Die verstorbene Mutter (Traumgestalten) —
Der König — Kammerherren

Im Schloßhof. Rechts das erleuchtete Schloß mit breiten Treppen.
Links der Garten. Im Hintergrunde eine Terrasse und hinter ihr ein
See. Nacht. Mondschein.

Erste Szene

Sprihdittis. Später Prinzessin Goldhaar und die
Hofdame. Die Hexe.

Sprihdittis

steht im Hof

Da bin ich nun. Wie aus dem Boot geworfen. Schüttelt
sich. Und kalt ist es auch. Hätte man mir wenigstens
als zukünftigem Halbkönig einen Mantel gegeben. Aber
was kümmert es die! Selbst hoden sie in warmen
Stuben. — Ja, ja. Alles ist so blank und schön hier, aber
was habe ich davon? Wäre ich lieber im Walde! Da ist
es ganz anders. Da ist es, als streckten sich mir liebe Hände
entgegen. — Eh! Sieht sich um. Man wird sich aufs Ohr
legen müssen . . . Aber wo? Geht in der Richtung der Terrasse.
Ah! Da ist es ganz gut. Bricht einen Stein heraus. Wenn

ich Halbkönig geworden bin, lasse ich einen andern einmauern.

Nacht sich ein Lager auf der Terrasse zurecht, mit dem Kopfende zum Schloßtor, und streckt sich aus.

Prinzessin Goldhaar und die Hofdame kommen vom Schloß, in lange Mäntel gehüllt.

Prinzessin

erblickt Sprihdittis

Aha! Da liegt er!

Hofdame

Bleib du hier, hohe Prinzessin. Ich werde die Hexe fassen. Sie wird hier irgendwo in der Nähe sein.

Entfernt sich.

Sprihdittis

blickt zum Himmel empor

Da ist so ein kleiner, kleiner Stern. Der geht mir überall mit. Ich kenne ihn ebenso gut wie Lenchen und die Großmutter. Ach Lenchen! Das ist ein ganz anderes Mädchen! Die würde mich nicht so behandeln wie Prinzessin Goldhaar! Aber ich, ich bin wohl oft wie ein Igel gegen sie gewesen! Ich war nicht gut zu ihr.

Hofdame, Hexe

kommen von rechts nach vorn.

Hexe

fällt der Prinzessin zu Füßen

Prinzessin

Man hat mir gesagt, daß du die schwarze Kunst verstehst.

Hexe

Gewiß, ich verstehe sie. Ich will ihn so einräuchern, daß seine Füße von Krämpfen geschüttelt werden!

Prinzessin

zeigt auf Sprihdittis

Still!

Sprihdittis

noch wach

Nichts, Großmütterchen! Ich glaube doch, das mit den Geldtöpfen ist nur so ein Aberglaube. Wer weiß, ob auch in alter Zeit jemand welche gefunden hat!... Merkwürdig ist es im Leben: wo man glaubt, daß es am allerbesten sei, da ist es gerade am aller schlechtesten.

Seufzt.

Hexe

Komm nun, Prinzgeßchen, komm! Wenn ich die Zauberformel spreche, mußt du dabei sein.

Prinzessin

Still. Er ist noch nicht eingeschlafen.

Sprihdittis

halbaufgerichtet. Wehmütig

Wer wird nun meinem Mütterchen Kränze aufs Grab legen? Oh! Oh! Ich hätte doch nicht weggehen sollen.

Legt sich nieder und schläft bald ein.

Prinzessin, Hexe und Hofdame

vorn nach rechts ab.

Sprihdittis

schläft. Aus dem See steigen weiße Nebel auf, und aus ihnen treten eine nach der anderen die Traumgestalten hervor

Großmutter

Endlos ist des Tages Ode
Und des Abends Einsamkeit.
Ach, zu traulichem Gespräche
Find ich niemand mehr bereit!

Soviel Wege, soviel Pfade,
Sie verwirren meinen Blick.
Aber keiner von den vielen
Bringt mein Söhnchen mir zurück!
Ach, wann öffnen zum Empfang sich
Tür und Tor der Heimat weit,
Wenn der Langersehnte endlich
Heimkehrt in Glückseligkeit?

Die Gestalt verschwindet

Spriditis

im Schlaf, froh

Großmutter! Du glaubst, ich kehre nicht mehr wieder?
Beruhigend. Doch ... doch ... doch!

Lenchen

Spriditis, Spriditis!

Wenn du nur heimkehrst,

Dann will ich alles

Zu Willen dir tun!

Auf allen Pfaden

Will ich dich suchen,

Auf leichten Füßen

Entgegen dir eilen.

Mit linden Händen

Streicheln und trösten,

Leise, leise dir

Soviel sagen.

Sprihditi, Sprihditi!

Wenn du erst heimkehrst,

Dann will ich alles

Zu Willen dir tun!

Die Gestalt verschwindet.

Sprihditi

lacht leise und glücklich

Lenchen... Lenchen! Du... Lenchen!

Die verstorbene Mutter

Schallend ziehn die Hirtenlieder

Über meinen Hügel hin.

Alle gehn an mir vorüber,

Ah, mein Sänger ist verloren!

Tränen weint die düstre Fichte

Trauernd auf mein ödes Grab.

Weine, weine, dunkle Fichte —

Fern ist, der mich sonst beweinte.

Unkraut sprießt auf allen Wegen,

Windet seine dichten Kränze.

Wachset, wachset und gedeihet —

Kränzt doch keiner meinen Hügel.

Die Gestalt verschwindet.

Sprihditi

im Schlaf. Traurig und herzlich

Mütterchen, liebes Mütterchen!

Die Hexe, die Prinzessin und die Hofdame kommen rechts nach vorn.

Hexe

Du wirst sehen, Prinzessin Goldhaar: von den Füßen
fange ich an, die Seele hinaufzutreiben, bis sie durch

den Mund entflieht. Wie ein Mäuschen greife ich sie dann, sperre sie in einen Napf und nehme sie mit.

Prinzessin

Beeile dich nur!

Hexe

nähert sich Sprihdittis auf den Zehenspißen mit dem Räuchergefäß
Er hat die Hände über der Brust gekreuzt. Da kann ich nichts machen. Dann schlägt der Rauch mir selbst in die Augen.

Prinzessin

ungeduldig

Nun, geh nur! Wer wird so lange trödeln? Benuze einen günstigen Augenblick.

Hexe

folgt dem Befehl, eilt zu Sprihdittis. Als sie sich über ihn neigen will, schlägt ihr der Rauch ins Gesicht. Sie hustet und niest.

Prinzessin

stampft mit dem Fuß

Nun wird sie alles verderben!

Sprihdittis

wacht auf, erblickt die Hexe, begreift ihre Absicht, springt schnell auf die Füße

Ah! Solche Gespenster also spuken auf dem Hof! Warte, warte! Ich will ihnen die Füße einschmieren!

Sucht die Flöte.

Hexe

in Angst

Nicht die Flöte! Nicht die Flöte! Nicht die Flöte!

Wirft das Räuchergefäß hin und entflieht.

Sprühdtis
Nacht, steckt die Flöte in die Tasche
Aha! Meine Flöte kann jezt an ihrem Ruhm zehren

Prinzessin
zur Hofdame. Streng
Du allein bist an allem schuld. Wozu brachtest du mir
diese Närrin?

Hofdame
Verzeiht, hohe Prinzessin!

Prinzessin
nachäffend
Verzeiht, hohe Prinzessin!

Sprühdtis
zur Prinzessin
Hätte ich gewußt, daß du so böse bist! Du wolltest mich
wirklich verhexen?

Prinzessin
Das ist meine Sache, was ich tun wollte!

Sprühdtis
höhnisch
Aber du hast das Spiel doch nicht gewonnen!

Prinzessin
ereifert sich
Ich nicht gewinnen? Warte nur, wie ich gewinnen
werde! Ich versammle das ganze Schloß, und dann
werde ich dir meine Nüsse zu knaden geben! Mit was
für einer Zauberei du dich bisher durchgeschlagen hast,
weiß ich nicht, aber so leicht wird es nicht weiter gehen.

Ich werde dir Rätsel aufgeben, und wenn du die nicht raten kannst, werden allen die Augen darüber aufgehen, was für ein König du bist. Dann wirst du weggejagt mit Schmach und Spott.

Spriditis

zustimmend

Gut, gut. Das kannst du gleich tun. Wir wollen es so abmachen: wenn ich deine Rätsel nicht errate, so hast du gewonnen und kannst mit mir tun, was dir beliebt.

Prinzessin

Ich bin es zufrieden.

Spriditis

Wieviel Rätsel?

Prinzessin

Drei.

Spriditis

Gut.

Prinzessin

Setz dich auf die Stufen. Spriditis ein paar Schritte weiter. Rate meine Rätsel: Kürzer als das kürzeste Gras, kleiner als der kleinste Kieselstein, länger als der längste Baum, höher als der höchste Berg.

Spriditis

Diese Länge und Kürze, diese Tiefe und Höhe — die haben meine Füße täglich gemessen. Das ist der Weg. Prinzessin Goldhaar.

Prinzessin

aus der Fassung gebracht

Wer wird auch solch ein leichtes Rätsel nicht erraten! Der müßte schon gar zu töricht sein! Aber: Rate mein

Rätsel: Ein Balken liegt auf dem Wege. Weder kann man über ihn hinwegschreiten, noch ihn umgehen.

Sprichdittis

setzt fort

Noch kann man ihn wegbringen, noch ihn irgendwo verbergen. Den kenne ich gut. Er ist mein treuester Freund, das ist der Schatten.

Prinzessin

hitzig

Möchtest du deine Zunge verschlucken! — Aber: Räte mein Rätsel: Bellt wie ein Hund, brüllt wie ein Stier, schlägt wie eine Nachtigall...

Sprichdittis

fällt ihr ins Wort

Spricht wie ein Mensch, tönt wie eine Glocke, rollt wie der Donner, hat keinen Mund und antwortet aus tausend Mündern. Das ist das Echo, Prinzessin Goldhaar.

Prinzessin

erhebt sich im Zorn

Du reiße mir die Worte aus dem Munde! Weißt du, daß ich dich ins Gefängnis werfen kann, wo du nie wieder das Tageslicht erblickst?

Hofdame

Laß ihm das nicht durch, hohe Prinzessin:

Sprichdittis

klatscht übermütig in die Hände

Gewonnen! Gewonnen! Aber weißt du was? Jetzt rate du meine Rätsel.

Prinzessin

schnell

Ich brauche deine Rätsel nicht zu raten.

Sprühdtis

Es ist auch kein Rätsel. Es ist nur eine Erfahrung, die ich hier im Schlosse gemacht habe. Gutmütig. Wenn du errätst, trete ich zurück.

Hofdame

Rate, Prinzessin. Wie wirst du denn dein Rätsel nicht erraten können!

Prinzessin

Sag es.

Sprühdtis

bedeutungsvoll

Sprühend wie Demantstein, beißend wie der Schlange Züngelcin.

Prinzessin

denkt nach, neigt sich zur Hofdame, spornet sie ungeduldig zum Raten an
Rate, rate, rate!

Hofdame

breitet die Hände aus, kann nicht erraten.

Prinzessin

zupft sie an den Haaren. Böse

Geh, geh, Weisheit schlürfen!

Hofdame

weint leise

Prinzessin

zu Sprühdtis

Das ist kein Rätsel, was du mir aufgegeben hast.

Sprihditis

bedeutungsvoll

Sprihend wie Demantstein, heißend wie der Schlange Züngelein. Oh! Das ist ein gutes Rätsel! Das ist dein eigen Züngelein, Prinzessin Goldhaar.

Prinzessin

Ah! Was — was wagst du! Mit geballten Fäusten, drohend. Wart nur, wenn du in meine Hände gerätst!

Sprihditis

Dahin werde ich nie geraten, da kann ich ruhig sein! Und für dich danke ich. Du glaubst, daß ich dich will. Und wenn du im Glaschloß sähest und mit Gold überzogen wärest — dich wollte ich doch nicht haben! Mir steht die ganze Welt offen. Sieh, dieser Ring wird mich in das Land der Glückseligkeit tragen. Geht an den See, klatst dreimal in die Hände und ruft. Schwan, Schwan, rege die Füße, trag mich ins Land der Glückseligkeit. Aber den See flutet ein blaues Licht. Sprihditis ist begeistert. Wie schön erglänzt der See! Und wie groß und blank spiegeln sich in ihm die Sterne! Geht der Erinnerung nach. Mir ist doch so, als hätte ich vorhin im Traume die Großmutter gesehen. Und Lenchen . . . und mein Mütterchen, das ich doch in Wirklichkeit niemals im Leben gesehen habe Aber den See kommt ein Schwan geschwommen. Sprihditis froh Ah, der Schwan kommt, der Schwan kommt schon!

Prinzessin

nähert sich neugierig dem See

Sprichdittis

übermütig, verneigt sich vor der Prinzessin

Lebwohl, Prinzessin Goldhaar! Ich wünsche dir, — daß
dich nun auch wirklich der Teufel hole!

Springt schnell ins Boot und wird vom Schwan weggezogen.

Prinzessin

Wie? Was? Er fährt weg! Poltert an das Schloßthor. Macht
auf! Macht auf! Das Thor auf! Kommt her! Alle
heraus! Schnell, schnell! Macht auf!

Zweite Szene

Die Prinzessin. Die Hofdame. Der König. Der erste, zweite
und dritte Kammerherr.

König

Kommt mit den Kammerherren aus dem Schloß

Was ist? Wer klopft hier in der Nacht?

Prinzessin

weist auf den See

Er fährt weg! — Dort — dort! Und hat mir gewünscht,
daß mich der Teufel hole.

Alle

sehen mit ausgestreckten Händen zum See hin.

Erster Kammerherr

Ich kann nichts sehen!

Prinzessin

Kann nichts sehen! Was ist denn da zu sehen? Jagt ihm
nach! Lauft, fährt, reitet!

König

Ruhig! Ruhig! Er ist selbst weggelaufen. Das ist ja gut. Was kann er uns jetzt noch tun!

Prinzessin

Wieso kann er uns nichts tun? Mit Überzeugung. Allerlei kann er uns tun!

Erster Kammerherr

Er kann gewiß was tun. Er hat ja Waffen: so etwas wie eine Flöte, wie ein Stäbchen. Ich habe sie selbst gesehen.

König

Waffen! Waffen! Die muß man ihm wegnehmen.

Prinzessin

Lauft! Eilt! Nehmt ihm alles weg! Bringt ihn zurück! Sofort bringt ihn zurück!

Alle

außer der Prinzessin im Gänsemarsch nach rechts vorn ab.

Vorhang.

Siebentes Bild

Personen

Sprühdtis — Lenchen — Die Großmutter — Die Stiefmutter —
Erster Bursche — Zweiter Bursche — Der König — Erster Kammerherr
Zweiter Kammerherr — Dritter Kammerherr — Volk

Wieder daheim

Links ein niedriges Wohnhaus mit einem Strohdach. Hinter ihm ein Garten mit blühenden Obstbäumen. Im Hintergrunde sind Hügel, Haine, Wiesen, Wälder, ein Fluß zu sehen. Ein Frühlingsabend

Erste Szene

Sprühdtis.

Sprühdtis

kommt vom Wege, der rechts vorn vorüberführt. Sieht sich verwundert um

Daheim! Ich bin wieder zu Hause!... Das Haus mit dem alten Strohdach... Birkenwäldchen... Wiesen... Wälder... Was für ein Wunder! Verträumt. Wo der Schwan am Wege stehen blieb, da ging ich weiter... ging... am Sonnenberge vorüber... am Schlosse der Waldmutter vorüber... zum Lande der Glückseligkeit... So sagte der Alte. Und sieh, wohin der Weg führte, und wo er nun zu Ende ist! Mit plötzlich überströmendem Gefühl. Zu Hause! Ich bin wieder zu Hause! Alles ist noch ebenso wie es war! Aber der Hof ist wie ausgestorben.

Niemand kommt mir entgegen . . . Was ist das? Reißt die Thür zum Hause auf und rußt hinein. Großmutter! Lenchen! Großmutter! Ich bin wiedergekehrt! Ich bin es selbst, Sprihdittis! Geht hinein.

In der Ferne hört man Mädchen Lihgolieder singen. Langgezogen.

Singe, Schwester, sing mir zu,
ich will dir entgegenrufen,
ich will dir entgegenrufen,
meine laute Stimme zeigen.

Sprihdittis

kommt aus dem Hause

Drinne ist niemand. Alles wie ausgestorben. Hört das Lihgosingen. Ah! Sie sind alle auf den Hügeln! Singen den Frühling ein. Ich will ihnen zusingen:

Helft mir, Mädchen, Lihgo singen,
Habe viele schöne Lieder,
Die ich ferne singen hörte,
Als ich in der Fremde war.

Mädchen und Burschen kommen singend immer näher

Sieh, auf jedem grünen Hügel
Blüht ein Baum dem andern zu.
Und aus jeder Mädchenkehle
Tönt ein Lied der Schwester zu.

Zweite Szene

Burschen. Mädchen. Kinder. Sprihdittis. Etwas später die Großmutter, Lenchen, die Stiefmutter.

Mädchen und Burschen

treten singend auf.

Spriditis

singt hinterm Blütenstrauch verborgen

Sieh, da kommt der Mädchen Schar,
Blühend wie die Weidensträucher,
Burschen zogen Nüsse suchen,
Fanden sie im Haselstrauch.

Mädchen und Burschen

durcheinander

Wer ist das? Wer hoßt da hinter dem Blütenstrauch?
Wer singt uns da zu?

Suchen.

Spriditis

tritt hervor und begrüßt alle

Guten Abend, guten Abend!

Mädchen und Burschen

Guten Abend! Guten Abend! Ah! Spriditis! Der
große Mann! Der Weltumsegler! Ah! Ah! Der Schatz-
gräber! Bist du doch heimgekehrt!

Lenchen

hinter den anderen Mädchen. Bricht jubelnd durch

Wie? Spriditis zu Hause! Mein Spriditis! Wenn
du wüßtest, wie wir —

Großmutter

kommt an einer Krücke herbeigehinkt

Söhnchen! Mein Söhnchen! Daß meine Augen das
noch sehen! Ganz trüb sind sie geworden vom vielen
Aussehen nach dir! Trocknet sich die Augen. So sehr
haben wir gelitten, so sehr gelitten! Sieh, da kommt auch
die Stiefmutter.

Stiefmutter

zurückhaltend und wie beschämt

Nun, guten Abend, guten Abend! Bist auch heim-
gekommen. Das ist gut.

Großmutter

überredend

Küß ihr die Hand, hörst du, küß sie doch! Sie hat sich
ja auch nach dir gegrämt.

Sprihditis

Nun, Stiefmutter, wollen wir denn auch Frieden schließen.
Nicht ohne Wichtigkeit. Aber jetzt bin ich wohl ein etwas
anderer Mann.

Großmutter

in stillem Stolz

Wie solltest du denn nicht anders sein, hast ja nun die
Welt gesehen.

Sprihditis

Aber Geld, Großmutter, Geld...

Zeigt die leeren Taschen.

Großmutter

tröstend

Laß nur, Söhnchen, laß! Wozu brauchen wir denn Geld.
In die Erde müssen wir doch einmal.

Erster Bursche

Ach, was redest du, Alte! Dir ist es gewiß einerlei! Du
brauchst es ja nur für die sechs Bretter. Aber wir jungen
Leute —

Zweiter Bursche

zu Sprihdittis

Nun, erzähle, erzähle, wie geht es denn in der Welt her?

Sprihdittis

überlegen

Da ist viel zu erzählen! Es geht gar nicht so her in der Welt, wie man glaubt. Ganz anders. Von weitem erscheint einem Gott weiß was, und wenn man näher kommt, ist es ganz anders.

Erster Bursche

zu den andern

He! he! Dem scheint es gut gegangen zu sein!

Zweiter Bursche

lacht

Hat wahrscheinlich Prügel gekriegt!

Erster Bursche

Wäre er sonst nach Hause gekommen?

Zweiter Bursche

Mit leeren Taschen?

Die Andern

spöttisch

Mit leeren Taschen! Mit leeren Taschen!

Lenchen

zu Sprihdittis

Sprihdittis! Sprihdittis! Sieh doch! Sieh, wer da kommt!

Dritte Szene

Alle früheren. Der König. Erster, zweiter und dritter
Kammerherr.

Der König und das Gefolge kommen im Gänsemarsch von rechts
angelaufen. Sie scheinen erschöpft.

König
ermüdet
Wie wir dir nachgesagt sind!

Erster Kammerherr
wischt sich mit einem großen Tuch den Schweiß
Bis wir erst die Spur fanden!

Zweiter Kammerherr
Und als wir auf den Weg kamen, rannten wir immer
einzeln, immer einzeln.

Erster Kammerherr
Bis wir an diesem Hause anlangten.

Sprichdittis
Wenn du mich zurückhaben willst, Herr und König, so ist
das vergebliche Mühe. Was ich für dich getan habe, tat
ich aus freiem Willen. Weder will ich dein halbes König-
reich noch die Prinzessin Goldhaar.

Erster Bursche
zu den andern
Wie? Was? Hörst du, was er sagt? Ein halbes König-
reich! Hört!

Zweiter Bursche
Und eine Prinzessin zur Frau!

Alle

wundern sich

Oh! Oh! Oh! Oh!

König

Nun, wenn du das halbe Königreich nicht willst, so willst du es eben nicht. Mit Gewalt werden wir dich nicht zwingen. Sag nur, wo du die Waffen gelassen hast?

Spriditis

Welche Waffen?

Erster Kammerherr

Die, mit denen du den Teufel besiegt hast. Du zeigtest sie mir.

Spriditis

Ach — die?

Nacht für sich.

Erster Kammerherr

Nun ja, die.

Alle

Sag es, sag es!

König

Ja, ja. Sag es nur. Wir werden dich reichlich belohnen.

Erster Kammerherr

Ja, ja. Wir werden dich reichlich belohnen.

Spriditis

Wieviel werdet ihr mir denn geben?

König

Soviel du verlangst.

Sprichdittis

So gebt denn . . . Denkt nach. Gebt drei Lof Geld!
Meinetwegen!

Erster Bursche

Drei Lof Geld! Tüchtig, tüchtig! Verlange nur tüchtig!

Alle

stimmen ihm zu

Drei Lof, drei Lof!

König

O weh, mein Sohn! Wo soll ich drei Lof Geld her-
bekommen! Ich muß meine Tochter unter die Haube
bringen. Während ich dir nachjagte, hörte ich in den
Nachbarländern von ihr reden. Sie soll boshaft sein und
eine spitze Zunge haben. Gott weiß, wie das Gerücht ent-
standen ist. Aber ich werde ihr nun eine große Mitgift
geben müssen, sonst nimmt sie niemand.

Sprichdittis

Nun, meinerwegen denn ein Lof!

Erster Bursche

Nachlassen muß man nicht! Warum nachlassen?

Erster Kammerherr

Was wirst du denn mit einem Lof Geld machen, mein
Sohn! Da mußt du ja dein ganzes Leben lang dabei
hocken und zählen!

Zweiter Kammerherr

Die Finger werden dir vertauben, mein Sohn. Du wirst
deine Kraft vergeuden.

Erster Kammerherr

Wirft verdorren wie Reisig.

Sprihditiſ

Nun, mag es denn ſein! Alſo ſoviel wie in ein Säckchen
hineingeht. Wer hat ein Säckchen bei ſich?

Großmutter

zieht ein altes Säckchen hervor

Ich habe hier ſo eins für Tannenzapfen.

König und Kammerherren

ſuchen in den Taſchen nach Geld und ſchütten es in das Säckchen, das
aber nicht voll wird.

Nun, genug! Es wird genügen! Binde den Saß zu.

Sprihditiſ

ſchüttelt den Saß

Es fehlt noch die Hälfte. Aber es wird ſchon genügen.
Jeder kriegt einen Dukaten.

Erſter Kammerherr

Aber nun gib die Flöte und das Stäbchen heraus.

Sprihditiſ

Herausgeben? Aber ich habe ſie ja gar nicht mehr.

König

Was iſt das für eine Sprache? Warum betrügst du uns?

Sprihditiſ

Wieſo betrüge ich euch? Ihr wolltet doch nur, daß ich
ſage, wo ſie ſind.

König

mit saurer Miene

Sieh, was für ein Schlauburger!

Erster Kammerherr

Nun, so sag es.

Sprihditis

Die Flöte habe ich im Vorüberfahren auf dem Sonnenberge gelassen. Der zweite Sohn der Windmutter nahm sie. Es war seine Flöte. Das Stäbchen hat mir die Waldmutter wieder abgenommen.

König

spuckt aus

Das wollte ich gerade wissen!

Erster Kammerherr

ebenso

Das wollte ich gerade wissen!

Alle spucken aus.

König

gönnnerhaft

Was gegeben, ist gegeben! Verdient hat er es zehnfach. Nun! Wir wollen als gute Freunde scheiden.

Sie reichen sich die Hände.

Sprihditis

Ja. Wir wollen gute Freunde bleiben, Herr und König. Und wenn du einen starken Mann brauchst, so weißt du, wo einer zu finden ist!

König

Gut, mein Sohn, gut.

Mit dem Gefolge vorn nach rechts ab.

Vierte Szene

Alle früheren, außer dem König und seinem Gefolge.

Burschen und Mädchen

durcheinander

Oh! Sprihdittis! Das ist ein Kerl! Ein Prachtjunge!
Was der nicht alles fertig gebracht hat!

Erster Bursche

Das hab ich ja immer gesagt. Ich habe gesagt: An
Sprihdittis werdet ihr Großes erleben! Aber keiner wollte
mir das glauben.

Zweiter Bursche

Wieso? Ich habe es immer geglaubt. Ich habe immer
gesagt, daß aus Sprihdittis was werden wird.

Erster Bursche

Aber nachgeben hätte er nicht sollen. Wenigstens ein
Loß hätten sie zahlen müssen.

Sprihdittis

Wir haben ja auch so genug. Nimm aus dem Sack. Ich
will euch nicht vergessen. Jeder einen Dukaten. Ehrlich
verdient, ehrlich geteilt.

Alle

nehmen und preisen Sprihdittis

Danke, danke! Möge es dir hundertfältig wiederge-
geben werden.

Sprihdittis

das Geld verteilend

Das wird es auch. Gewiß, hundertfältig. Das werdet
ihr erleben!

LETTISCHE LITERATUR

Band I

J. RAINIS

JOSEPH UND SEINE BRÜDER

Eine Tragödie in fünf Akten

Übersetzt aus dem Lettischen

von

ASPASIA-PLEEKSCHAN

So entsteht ein grandioses Drama zwischen zwei Kulturen, zwei Religionen, symbolisiert in dem blutbefleckten dornigen Hemd, das Joseph aus Kanaan mitbrachte, und dem weißen Seidenkleid, mit dem ihn die Ägypter geschmückt haben. Man denkt an Hebbel, der die Grenzen des Individuums ausdehnte zu den weltweiten Bezirken der Rasse, der Nation und des Glaubens. Und Ägypten ist stärker als Kanaan. Selbst dann, als Joseph die „Rache“ preisgibt und nur noch „Gerechtigkeit“ will, vermögen es Asnath und Potiphar ihn zum höchsten Menschentum, zur bedingungslos verzeihenden Liebe zu führen. Sie zeigen ihm damit den Weg zu seinem eigenen Ich zurück, zu jenem Joseph, der schon als Jüngling die Religion der Liebe ahnte und deshalb in Kanaan fremd blieb. So ist das Drama ein ernstes, tiefes Werk, und man muß den Letten sagen: „Ihr habt einen bedeutenden Dichter!“ („Dithmarsche Blätter“)

In Joseph strebt das Nomadenvolk der Juden über sich selbst hinaus, er will Ackerbauer werden. Sein Heldentum und sein Schicksal sind Symbol für höchste Menschenwege. Er ist anders als die andern, er erstrebt Höchstes. Darum hassen und verachten ihn die Brüder. Sie sehen ihn vom Vater mehr geliebt als sich selbst, sie fühlen sich verneint, das führt sie in Haß und Verbrechen. Es erfolgt der Verkauf an die Ismaeliter. Dann, als Joseph in dem Kulturlande Ägypten zu Reichtum und königlicher Macht gelangt, finden ihn die Brüder wieder, die vom Hunger getrieben nach Ägypten kamen. In diesem Höhepunkt der Handlung gibt J. Rainis tiefstes Zeugnis seiner Berufung. Noch einmal kämpfen in Joseph die wilde Vergeltungslehre der Nomaden und die Menschlichkeit des höheren Menschen einen verzweifelten Kampf. Aber in Joseph siegt erkennende Liebe, er legt seine Würden ab und zieht, seine höchste Mission erkennend, zurück zu seinem Volke. Diese Dichtung ist von unerhörter Kraft erfüllt und von tiefster Menschlichkeit. Sie wird J. Rainis die Tore zur Weltliteratur öffnen. („Wiener Stimmen“)

A. GULBIS VERLAG, RIGA

LETTISCHE LITERATUR

Band II

K. SKALBE

WINTERMÄRCHEN

Ganz eigenartig sind die „Wintermärchen“ von K. Skalbe. Kunstmärchen und Volksmärchen zugleich. Auch wenn sie von Königen und Prinzen erzählen, künden sie von dem Leben eines schwer arbeitenden Bauernvolkes, das sein täglich Brot einem harten und geizigen Erdboden abringen muß. Rührend ist das Märchen von dem König, der einst ein Hirte gewesen war, und den in seinem Glanz und seiner Herrlichkeit eine unbezwingliche Sehnsucht nach der alten Heimat erfaßt. Endlich steht er vor dem Haus, in dem er als Knabe gelebt hat. Hinter grünem Beifuß und Stockrosen schauen ihn wie Wasser aus einem dunkeln Brunnen zwei niedrige und schmale Fenster an. „Seltsam, wie klein die Fenster aussehen,“ sagte der König und blieb stehen. „Und wie groß und hell waren sie, als ich mit jungen Augen aus ihnen in die Welt schaute...“

(„Das Literarische Echo“)

★

Band III

R. BLAUMANN

DIE INDRANS

Ein Drama aus dem lettischen Volksleben

Übersetzt aus dem Lettischen vom Autor

Ein schlichtes, gut aufgebautes, szenisch sehr wirkungsvolles Volksstück ist auch „Die Indrans“ von Blaumann. Es kann sich neben Anzengruber oder Stavenhagen sehr wohl sehen lassen, Thema: der Gegensatz zwischen alter und neuer Generation, Vätern und Söhnen. Wie es behandelt wird, mag eine Replik des alten Indranbauern zeigen, die ihn selbst, das ganze Stück und den Dichter am besten charakterisiert: „Ich schied den Indranhof, der meinen Beutel füllt, von dem, der mein Herz erfreut. Die Saat kann man überall aufs Feld streuen. Erde bleibt Erde, pflüge sie in Livland oder bei den Esten. Aber der Lehmhügel dort am Weidenrand, das Bächlein in der Badstubenschlucht, das Ebereschensbäumchen hier am Wegrande, die gehören einzig dem Indranhof. Trage den Hügel ab, leite das Bächlein fort, hau das Bäumchen nieder, und du hast die Seele dieses Hofes zerstört...“

(„Das Literarische Echo“)

A. GULBIS VERLAG, RIGA

LETTISCHE LITERATUR

Band IV

J. AKURATER NOVELLEN

Inhalt:

Als ich noch jung war · Hopfen · Kalejs Sohn

Übersetzt aus dem Lettischen

von

SENTA MAURING

★

J. Akurater ist der feinste und beschwingteste Dichter unter jenen der Sammlung. In seinem Erzählen ist schwermütige Melodie. J. Akurater ist auch der persönlichste unter diesen lettischen Dichtern, er weiß um sich selber in einer tiefen und schicksalhaften Art. Sein Verhältnis zu den Landschaften seiner Heimat ist urgewaltig und zwingt Bilder in seine Dichtung, die uns seltsam ergreifen.

(„Wiener Stimmen“)

Die drei Novellen Akuraters fesseln durch ihre feine Naturbeobachtung und hohen Reiz der Stimmung. An Handlung sind sie arm, aber in ihrer Reinheit wieder ein bemerkenswertes Zeichen der Kraft des lettischen Geistes, der vielleicht dem deutschen näher steht, als die Letten wahrhaben wollen und als wir Deutschen wissen.

(„Grenzboten“)

A. GULBIS VERLAG, RIGA

LETTISCHE LITERATUR

Band V

R. BLAUMANN NOVELLEN

Inhalt:

Im Schatten des Todes · Die Raudup-Wirtin · Gewitter · Andrikson
Im Schoße des Glücks · Abschied

Übersetzt aus dem Lettischen vom Autor

Volksdichter im besten Sinne ist Rudolf Blaumann. Wer das lettische Landvolk kennen lernen will, dem kann man nichts Besseres empfehlen, als diese schlichten, lebenswahren und trotz des mitunter leicht moralisierenden Tones (der ja auch bei Selma Lagerlöf manchmal mitklingt) dichterisch und psychologisch oft sehr feinen Geschichten. Wenn man in „Abschied“ liest, wie der alte Bauer, der seinen Hof und sein Inventar verkauft, das Pferd, das ihn einst zur Hochzeit gefahren hat, lieber totschießt, als daß er es für dreißig Rubel dem Juden oder Zigeuner abgibt — dann begreift man, daß der Bolschewismus im lettischen Volke nicht Wurzel fassen konnte und nie fassen wird. Und was für ein feiner Zug ist es, wenn in der Erzählung „Im Schatten des Todes“ die Fischer auf der losgerissenen Eisscholle ins Meer hinausgetrieben werden und der sechzehnjährige Karlen zu seinem zwanzigjährigen Freunde sagt: „Mir tut es besonders um eine Sache leid. Ich habe bisher immer so gedacht, wer weiß, wie es dann ist... und ich habe immer stärker gewünscht, zu erfahren, wie es dann ist, wenn so... zwei... ach, wär' ich doch du!“ („Das Literarische Echo“)

Dagegen ist Blaumann ein handfestere Spannung und bewegte Handlung liebender Fabulierer, der einen robusten, dramatischen Vorwurf wirkungsvoll auszuspinnen weiß und sich in lebhaften, etwas grellen Farben gefällt. Auch er wurzelt tief im Mutterboden seines Landes. Nach diesen Proben kann man weitere Übersetzungen aus der lettischen Literatur wohl willkommen heißen.

(„Literarisches Zentralblatt“)

Von demselben Verfasser erschienen Novellen, deren jede voll dramatischen Lebens ist, und von denen die erste — „Im Schatten des Todes“ — wohl jedem Leser in der Erinnerung bleiben dürfte. Der Verfasser schildert die Gestalten des Volkes naturgetreu; mit wenigen Worten erstehen sie vor uns mit ihren Tugenden, Schwächen und Lasten; nirgends ein Überschwang, überall Wirklichkeit und gleichmäßiges Verstehen alles Menschlichen. („Reichsanzeiger“)

A. GULBIS VERLAG, RIGA

LETTISCHE LITERATUR

Band VI

J. RAINIS

DAS GOLDENE ROSS

Ein Sonnenwendmärchen in fünf Aufzügen

Übersetzt aus dem Lettischen
vom Autor



Band VII

J. PORUCK

DIE REINEN HERZENS SIND

Inhalt:

Die reinen Herzens sind
Reine Kleider · Tränen · Kukaschina
Die Schlacht an der Knipska
Die Erneuerer Roms

Übersetzt aus dem Lettischen
von

ELFRIEDE ECKARDT-SKALBERG

A. GULBIS VERLAG, RIGA

LETTISCHE LITERATUR

Band IX

R. BLAUMANN

DURCH DEN SUMPF

Inhalt:

Durch den Sumpf

In Wihndedsi wird es bald Hodzeit geben

Ein Pferd, drei Kühe und hundert Rubel

Dort, wo niemand gewesen ist

Der rote Reiter · Die redende Sau

Übersetzt aus dem Lettischen vom Autor
und O. SCHÖNHOF



Band X

J. JAUNSUDRABIN

AIJA

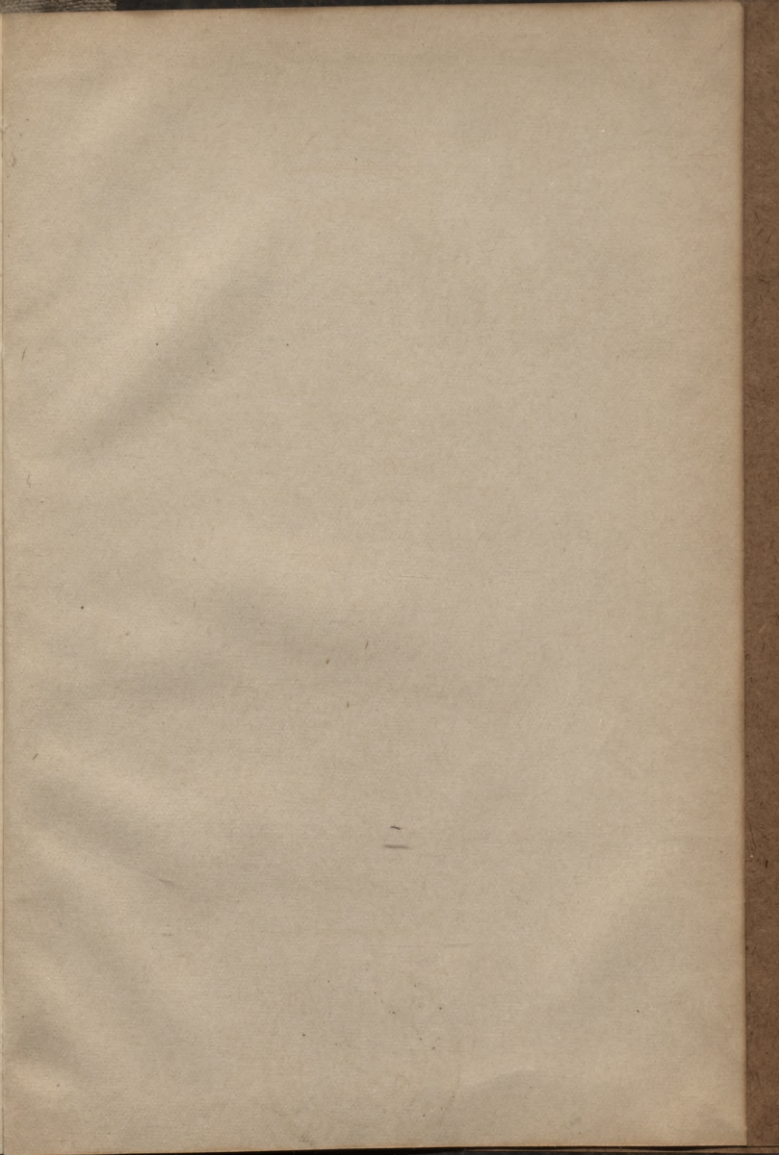
Erzählung

Übersetzt aus dem Lettischen
von

O. GROSBERG

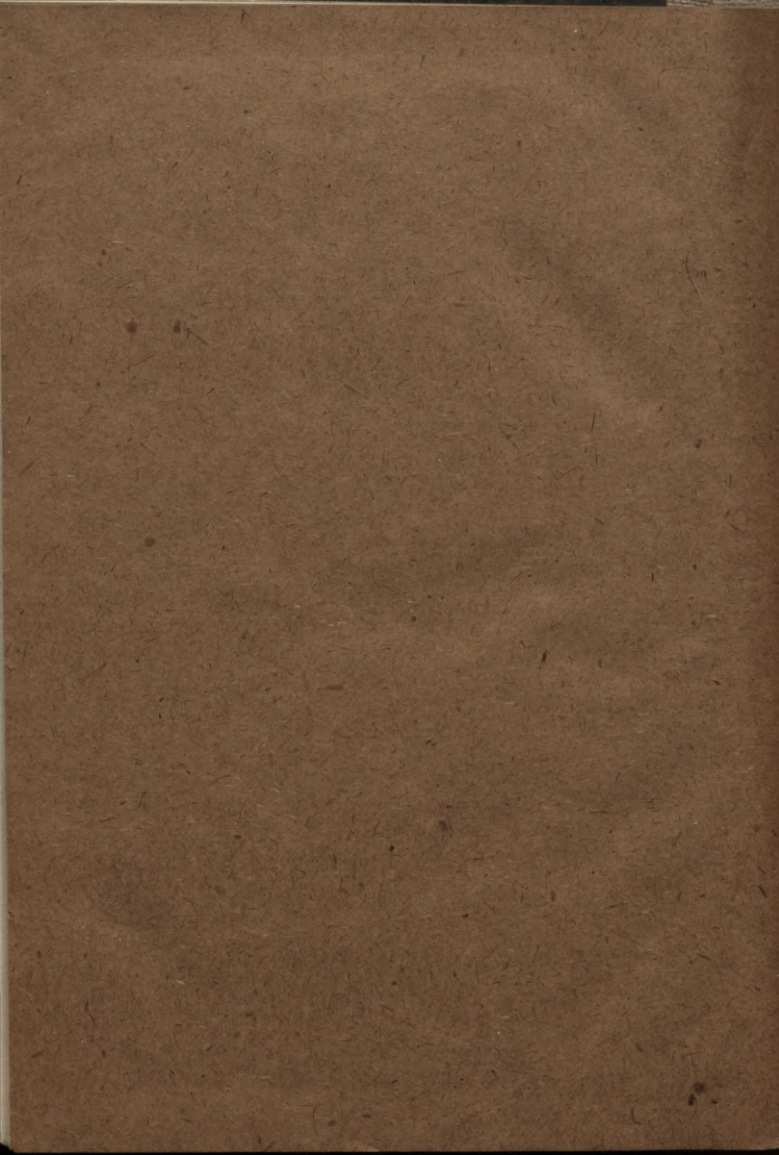
A. GULBIS VERLAG, RIGA











40
LATVIJAS NACIONĀLĀ BIBLIOTĒKA



0311022549